

# Merseburger Zeitung

## Merseburger Kurier

Angewandte für den 3. April 1928...  
Sonnabendausgabe

Merseburg, den 12. Mai 1928

Nummer 112

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage

### Neues in Kürze.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Lübeck kam es Freitagabend mit Kommunisten zu Zusammenstößen, die in eine allgemeine Schlägerei ausarteten. Es gab auf beiden Seiten mehrere Leichtverletzte.

In Mexiko endete eine politische Auseinandersetzung zwischen jungen Leuten über das Ergebnis der französischen Wahlen mit einer Schießerei, in deren Verlauf einer von ihnen durch eine Schrotladung lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gendarmerei verhaftete drei junge Leute.

Ein großes Aufsehen erregt in Warschau ein Ständchen in der polnischen sozialdemokratischen Partei. Es wurde festgestellt, daß zwei Abgeordnete der Partei innerhalb der Fraktion für die Geheimabteilung des Generalfeldmarschalls Spillius dienstlich gehandelt haben.

Aus London wird gemeldet: Eine Gruppe deutscher Schulfrauen aus Harburg wird Ende Mai London und Nordengland einen Besuch abstatten. Sie werden eine Anzahl kurzer Theaterstücke und auch deutsche Volkstüder zum Vortrag bringen.

In dem Bericht des englischen Arbeitsministers heißt es: Das Jahr 1927 darf in industrieller Beziehung als ein seit dem Kriege normales Vergleichsmittel am nächsten liegendes Jahr betrachtet werden. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit unter den verheirateten Personen betrug 9,6 Prozent, er war also niedriger als in irgendeinem Jahr seit 1920. Infolge des Kohlenpreises war viel Arbeit nachgehoben noch wichtiger war die zunehmende Stagnation bei der Industrie. Die Zahl der wirtschaftlichen Streitigkeiten war die niedrigste seit 40 Jahren.

Der Rottendamer „Courant“ meldet aus London, daß die englischen Grubenbesitzer Staatsbeihilfen von der Regierung anfordern zur Wiederbelebung des durch den letzten Streik verlorengegangenen Auslandsabsatzes.

Nach amtlicher englischer Mitteilung ist in Teheran ein englisch-persischer Vertrag über den neuen persischen Zolltarif unterzeichnet worden, der eine gewaltige Preisbegünstigungstabelle enthält. Ferner sind eine Reihe von Einzelfragen geregelt worden, die sich u. a. auf die Stellung der englischen Luftfahrtgesellschaft und die Frage des Schutzes der Ausländer beziehen. Auch Frankreich hat mit Persien ein Abkommen geschlossen.

Der Rottendamer „Courant“ meldet aus Kanada: Gegen mehrere Gewerkschaftsführer Kanadas ist ein Verbot von dem höchsten Gerichtshof erlassen worden wegen der Bestrebungen der Arbeiterführer auf Herbeiführung eines wirtschaftlichen Anschlusses Kanadas an die Vereinigten Staaten.

Aus Oslo wird gemeldet: Auf vielen Bauernhöfen des südlichen Norwegens hat man große Schwierigkeiten bei der Frühjahrsbestellung, weil die jungen Leute in Waffen nach Amerika ausgewandert und nur die alten Leute zurückgeblieben sind. In West-Norwegen sind 338 Höfe verlassen, und nur 200 wird man wieder aufbauen können.

Der Strafgerichtshof in dem französischen Kriegsgefangenen Breiten verurteilte über den Streit der Vereinigung der Matrosen wegen Verteilung von militärischen Flugblättern eine Gefängnisstrafe von 13 Monaten und 200 Franken. Fünf Matrosen des Kriegsschiffes „Muhawien“ wurden bei der gleichen Gelegenheit zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die rumänische Gesellschaft in Berlin erklärt, daß die Lage in Rumänien ruhig ist. Die Leiter der letzten Unruhebewegung wurden wegen Hochverrats den Gerichten übergeben.

### Errichtung privater Postannahmestellen.

Der Reichspostminister hat nach Berliner Meldungen eine Verfügung erlassen, nach der im gesamten deutschen Reich in Zukunft eine große Anzahl von

Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkannt wird, das ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie eventuell einen Zuschuß zu den Betriebskosten der Postannahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen, ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Poststelle auf ihre Kosten betreiben.

In diesen neu einzurichtenden Postzweigstellen sollen Briefe und Pakete aufgegeben werden können. Jeder Geld soll eingezahlt werden können in welchem Umfange jedoch, ist noch nicht festgestellt. Ergänzend berichtet das „Berliner Tageblatt“: Der Plan wird schon in aller nächster Zeit seiner

### Postannahmestellen.

Verwirklichung entgegengehen. Für die Errichtung der angenommenen Gegenstände werden besondere Verbindungen zwischen den privaten Postannahmestellen und den zuständigen Postämtern geschaffen werden. Es ist hier am schärfsten Verbindungen oder Zustößen handelt wird, wird ganz von dem Umfang des Verkehrs abhängen.

Infolge der gespannten Finanzlage der Post wird es sich bei dieser Neuerung nicht darum handeln, postfremde Einnahmen in den betreffenden Postämtern zu errichten. Dies würde die Einstellung neuer Personals zur Voraussetzung haben, was natürlich der Post nicht möglich ist. Vielmehr ist der Plan so geacht, daß

### das betreffende Geschäftshaus eigenes Personal für die postamtliche Tätigkeit

stellt. In großen Geschäftshäusern wird sich dies aber weiters mit dem vorhandenen Personal bewerkstelligen lassen. Das Publikum wird also hier, im eigenen Interesse, zum Helfer der Post werden. Mehrfache Einrichtungen bestehen bereits schon, wenn auch nicht in demselben Umfang, in England und Amerika.

### Neue Verhaftungen der G. P. U.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. in Charkow neue Verhaftungen vorgenommen. Es sind 29 Personen verhaftet worden. Die gesamte Trustverwaltung des Koksobzols ist verhaftet. Sie befindet sich angeblich in Verbindung mit ukrainischen gegenrevolutionären Organisationen. Die Organisation stand unter Führung eines gewissen Wolman, dessen Nationalität noch nicht festgestellt ist. Die Verhafteten sollen bereits in den nächsten Tagen dem Gericht übergeben werden. Die Untersuchungen werden von dem Leiter der G. P. U. persönlich geleitet. Es heißt, daß die Verhaftung der Verbindung der gemischten Unternehmungen in der Ukraine galt.

### Der Donezprozeß beginnt am 18. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist jetzt eingültig der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure auf den 18. Mai festgesetzt worden.

Wie wir erfahren, ist in dem Donezprozeß eine deutsche Gegenerklärung zu den Anklagebehauptungen gegen die deutschen Techniker und Firmen in Aussicht genommen. Der eingeleitete Prozeß des deutschen Postleiters in Moskau dürfte schon in den nächsten Tagen in Berlin eingehen.

### Severing von Kommunisten tötlich angegriffen.

Eine in Bottrop (Rheinland) angelegte Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei, auf der Innenminister A. D. Severing und Landtagsabgeordneter Jakob sprechen sollten, wurde empfindlich gestört. Der Saal war dicht von Kommunisten besetzt, die während der Ausführungen Severings lebhaften Widerspruch erhoben. Abgeordneter Jakob konnte bei der immer größer werdenden Unruhe und dem Abfließen der Internationalen überhaupt nicht zu seinen Ausführungen kommen. Die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden.

Severing wurde beim Verlassen des Saales von Kommunisten tötlich angegriffen. Es entspann sich zwischen den ihn begleitenden Reichsbannerleuten und den Kommunisten eine größere Schlägerei.

### Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in der zweiten Hälfte des Monats April weitere Fortschritte gemacht. Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nicht ganz so stark abgenommen hat, wie in den vorhergehenden 14 Tagen, so sank sie doch von 844 800 am 7. April auf 729 300 am 30. April, also um rund 115 500 oder um 13,7 p. H.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krühenunterstützung weist diesmal einen

erheblich härteren Rückgang auf. Sie sank in der Berichtzeit von rund 172 000 auf 162 000 oder um 5,8 p. H. Die Zahl der Krühenarbeiter ist in der zweiten Hälfte des April wiederum gestiegen und zwar um 2,9 p. H. Sie betrug am 30. April rund 90 200.

### Genfer Juristenberatung über den Kriegsgerichts?

Von Paris aus wird die Meldung lanciert, die europäischen Großmächte beschließen, die Völkerbundversammlung in Genf dazu zu bewegen, die dort anwesenden juristischen Berater der Außenministerien mit der Prüfung der Kellogg-Vorbehalte und der französischen Vorbehalte zu beauftragen. Da sowohl der Italiener Scialoja als auch die drei anderen Juristen, und zwar der Deutsche Gaus, der Franzose Fromageot und der Engländer Sir Cecil Hurst, anwesend sein dürften, werde dieser Beschluß, über den sich die vier Großmächte bereits geeinigt hätten, auf seine besonderen Schwierigkeiten fassen. Genf erweise hierzu als der geeignete Ort, da die französischen Vorbehalte sich insbesondere auf den Völkerbundsstatut und die zwischen Frankreich und der kleinen Entente unterzeichneten Verträge beziehen, die in Genf niedergelegt sind. Die Juristenkonferenz würde einen halbamtlichen Charakter haben.

Eine solche Genfer Juristenkonferenz würde sicherlich auf Verschleppung und schließliches Vereiteln des amerikanischen Kriegsgerichtsbeschlusses gerichteten Wünschen Frankreichs entsprechen. Aber es ist nicht recht einsehbar, weshalb alle europäischen Großmächte sich diesen gegen Amerikas Wünsche gerichteten Konferenzen und Verschleppungsmustern Frankreichs anpassen sollen.

### „Der Prozeß wird eine Operette“

Am Kolmarer Autonomistenprozeß wurde gestern der Buchhändler Würz bei seine Verhaftungen zu verhaftenden deutschen Verhaftungen vernommen. Rechtsanwalt Böckler erwiderte sich immer wieder, was dieses alles mit einem Komplott zu tun habe. „Der Prozeß wird zu einer Operette“ rief er. Die Verteidigung lehnt die Verantwortung dafür ab, daß die Gefangenen wegen all dieser Wichtigkeiten so lange aufgehalten wurden. Es zeigt sich bei neuen Briefen, die verlesen werden, wieder von neuem, welche wesentliche Ermäuerung die gesamte Prozeßführung durch die

### völlig fehlende Kenntnis des eigentlichen deutschen Dialektes

seitens des Gerichtshofes, besonders seitens des Vorsitzenden, erzählt. Da die Angeklagten fast ausnahmslos in deutsch-schweizerischem Dialekt sprechen, so muß der Reichsrichter Coen immer wieder in entscheidenden Augenblicken dem Vorsitzenden die wahre Bedeutung der Erklärungen der Angeklagten auseinandersetzen. Böckler unerfindlich bleibt, was alle diese Dinge mit der Anklage wegen Komplottes zu tun haben.

### Der Kompafs.

Da sollen und wollen der deutsche und preussische Staatsbürger und die Staatsbürgerin am 20. Mai zur Wahl gehen und wählen. Und sie wissen, was sich eine Wahl bedeutet: daß gerade jetzt eine neue Ära der Weltgeschichte, daß neue Reparationsbedingungen mit Wegfall des Währungsmaßstabes, daß Verfassungs- und Verwaltungsreform von größter Tragweite und vielleicht weitestgehende außenpolitische Entscheidungen im Zusammenhang mit Amerikas Kriegsverichtsbescheid beurteilt. Für den Austausch dieser einzelnen Wähler und jeder einzelnen Wählerin bedeutet das Wahlergebnis je nach dem Ausfall entscheidenden oder unentscheidenden Einflusses über die politische, wirtschaftliche oder soziale Lage der Nation, die Höhe der Arbeitslosigkeit in schwererigen, vielleicht zusammenbrechender Wirtschaft.

Der Stimmzettel bringt die Entscheidung. Das weiß jeder und deshalb will jeder wählen. Aber welcher Weg ist der richtige? Denn 31 Parteien sind es — vielleicht auch noch einige mehr — die alle rufen: „Hier, hier ist der richtige Weg!“ Und der arme Wähler, der unmöglich die Zeit hat, sich in all die vielversprechenden Gesinnungsbilder der Politik hineinzufinden, die Generalskafarten der Politik genau durchzubastieren und sich einprägen, der hört und sieht das alles und weiß nur noch weniger, wohin des Weges.

Da wäre also ein Wegweiser sehr am Platze, und zwar am besten solch ein dürftlich wichtiges Holzgestell am Feldweg, das in eine einzige Richtung zeigt und beruhigend auch gleich die Zeitdauer bis zum Ziel angibt. Aber ganz so einfach geht es in der Politik nicht, denn der Wähler und Wählerin und Wege sind gar zu viele. Deshalb machen wir uns statt des Wegweisers jene grandiose einfache, alteprobierte Erfindung die inmitten des Dunkels, des Sturms und der Wellen die Richtung zu bestimmen und festhalten erlaubt: den Kompafs.

Es gibt auch für die Politik einen Kompafs. Denn es gibt einen großen, mächtigen Magnetismus, der im höchsten Sinne des Wortes ein „Erdmagnetismus“ ist: die Liebe zu Heimat und die Liebe zum eigenen Volk. Sie ist die einzige Möglichkeit, in dem Durcheinanderdrängen der politischen Kräfte, in dem Wirbelsturm der Parteielendigkeiten und persönlichen Machtkämpfe die Richtung zu bestimmen und festzuhalten. Ohne diesen Kompafs ist alle Politik nur ein zielloses Vorwärtstreiben ins Ungewisse oder ein Abirren und schließliches Verenden am Weg, so wie in der Schlacht der Wanderer am Weg, der verendet, der bald auf diese Vergeßnisse, bald auf jene Talsenke losstürzt und keine Richtung zu halten vermag.

Deshalb halten wir uns an diesen Kompafs, diesen heiligen Magnetismus der deutschen Heimatliebe, und lehnen die Parteien ab, die von diesem Erdmagnetismus, von der Liebe zum Vaterland, nichts wissen wollen. Und wenn nur alle sich dieses einfachen Hilfsmittels, dieses Kompafes, bedienen und nicht nur denken, die dieke Erdmagnetismus zu kennen, patieren, und dann mit ihnen sich in die Gefahr der Frage begeben wollen, dann wäre auch unsere so unbedeutende, komplizierte Politik ähnlich einfach, wie in fast all den Ländern und Völkern rings um uns herum, wo man sich dieses Kompafes der Vaterlandsliebe mit genau derselben Selbstverständlichkeit bedient, wie der Seemann sich seiner Magnetnadel, und wo man inmitten all der Ungeheimnisse der Parteielendigkeiten die Richtung behält.

Fa kommen dann diese Leute und sagen: „Aber man kann doch nicht ohne die Sozialdemokratie regieren, auch wenn diese es rundum ablehnt, national zu sein.“ Wir leben dadurch nicht ein, warum das nicht gehen soll. Man kann mir nicht ohne aber gar gegen die Arbeiterpartei regieren, aber das wird man gerade, wenn man der politischen Verantwortung folgt, niemals tun. Denn wenn ein Bevölkerungsteil zum deutschen Volk gehört und mit der Heimatliebe verbunden ist, dann ist es neben der deutschen Vaterlandsliebe die deutsche Arbeiterpartei. Aber Arbeiterpartei und Sozialdemokratie sind nie und nimmer dasselbe. Und je konsequenter man ein Zusammenregieren mit der Sozialdemokratie ablehnt, desto freier machen und desto freier wird man kann die in ihrem Kern und Wesen urdeutsche, heimatgebundene und heimatliebende Arbeiterpartei für die Politik der großen Magnetnadel, für die nationale Politik, gewinnen. Denn die Arbeiterpartei will nicht zur Dummheit verdammt sein, nicht einer Partei der Ohnmacht angehören, sondern will ihre Rechte und Interessen geltend und geltend machen.







Aus der Heimat Diebesrecht.

Dresden. Kürzlich wurde im Schalterraum einer Dresdner Bank ein raffinierter Diebstahl ausgeführt. Ein Dresdner Einwohner, der Geld einzahlen wollte, hatte den Betrag vor sich auf den Schalterglas gelegt. Als er etwas untersuchen wollte, liegte er die Scheine wieder in seine linke Jackentasche. In diesem Augenblick trat vor eine der Türen von links heran und lenkte die Aufmerksamkeit des Einzahlers durch eine Frage ab. Während dieser Zeit entwendete der zweite Dieb das Geld aus der Tasche und verschwand damit. Obwohl der Besondere von dem klugen Griff selbst nichts gemerkt hatte, entdeckte er zufällig den Verlust. Er eilte dem Diebe, der die Straße bereits erreicht hatte, unter lautem Ruf nach. Der Dieb blieb schließlich stehen, gab das Geld wieder heraus und verschwand. Auch der andere war unterdessen unerkannt entkommen. Jenseitlich hat man es mit denjenigen Dieben zu tun, die auf gleiche Weise Ende März in Chemnitz einen Raubüberfall von 4000 Mark ausrichteten.

Die Täter wurden wie folgt beschrieben: Der erste: 35-40 Jahre alt, 1,75 groß, schlankes Gestalt, längliches Gesicht, englisch vermishten Schnurrbart, schwarze wellige Haare, ausstrahlender Typ, befleitet mit dunklen Augen. Der zweite: 35-40 Jahre alt, 1,60 groß, kräftige Gestalt, glatt rötlich, nach hinten gekämmtes Haar, breites, abgeleitetes Gesicht, ausstrahlender Typ befleitet mit grauem Zerkleinerung und ohne Kopfbedeckung. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, erbittet die Dresdner Kriminalpolizei.

Durch Todesangst in den Tod.

Weimar. Beim Spielen geriet das achtjährige Töchterchen einer hiesigen Familie mit dem Schuß in die Schienen der Berliner Bahn, wo er sich fest einklammerte. In der furchtbaren Angst, es könne ein Zug kommen und es überfahren, rief das arme Kind lotharig zum Mitleid, daß es sich eine schwere Verletzung der Mittelhand, an der das Mädchen kurz darauf verstarb.

Ferkelpreise.

Vad Wida. Der Markt war mit 72 Saugschweinen und 6 Wurfen in 14 Körben besetzt. Für Saugschwein, a. u. b. je Paar 24 bis 32 M. bezahlt, und für Wurf 40 bis 60 M. Der Markt wurde in kurzer Zeit vollständig geteilt.

Winter im Schwarzwald.

Schwarzwald. Nachdem am Donnerstag den ganzen Tag über Schneefall eintrat, liege die Höhen wieder in das weiße Winterkleid. Folgte in der Nacht zum Freitag an geschätzten Stellen ein Temperaturrückgang bis zu fünf Grad unter Null. In so. en Wäldern der Schwarzwald haben sich Eiskristalle gebildet. Der letzte Frost der der Baumblüte außerordentlich gefordert. Die empfindlichen Gartenpflanzen sind zum großen Teil

Wann geht voraussichtlich der Stadtbankprozeß in Halle zu Ende?

Nicht vor Mitte Juni. — Schlussgutachten des Bankdirektors Göhert.

Gestern wurde der Kreditfall Wagenberg zu Ende geführt. Sondernlich Neues kam dabei nicht zutage. Vorstehender und Staatsanwalt maden Wagenberg darauf aufmerksam, daß möglichenfalls für seine Vergehen nicht nur die Gefängnisparagrafen der Anklage, sondern auch des Betrugs in Frage kommen. Bankdirektor Göhert, der, da er einen Erholungsurlaub nimmt, gestern zum letztenmal an den Verhandlungen teilnahm, sagte in seinem Schlussgutachten keine Auffassung über sämtliche Kreditfälle, die bisher verhandelt sind, kurz zusammen.

Die Sicherstellungsparagrafen für die Stadtbank sind bei den Krediten nicht verletzt worden. Der Kreditausfall wurde meistens nicht festgestellt oder falsch unterrichtet. Bergers Entschuldigungen, er habe den Kreditausfall nicht erreichen können, sind unzutreffend. Am schlimmsten ist die Verschleierungspolitik, die man bei jedem Konto feststellen kann. Den Wert des Geldes scheint Berger nicht gekannt zu haben. Er warf das Geld bei

Stadtbank in leichtsinniger Weise fort. Das ist ein großer Verstoß gegen sein verbindliches Amt. Berger hätte Kredit in diesem Umfang gegeben. Berger zeigt wenig Reue vom Vergehen. Vom Kreditverfall hat er überhaupt keine Reue. Niemand war er die Persönlichkeit, eine Stadtbank leiten oder gar aufbauen zu können. Auf der Stadtbank hat eine ungläubliche Wirtschaft geherrscht; auf sie ist auch die übergröÙe Verschuldung zurückzuführen, die Berger zu seiner Entschuldigung geltend macht.

Am Montag kommt der Fall Witzka (Mitteldeutsche Zigarettenfabrik u. G. Halle) zur Sprache. Er wird wohl die ganze nächste Woche fillen. Dann schließt sich der Fall Reiter und Genossen an. Die anderen Fälle werden das Gericht voraussichtlich bald nicht lange aufhalten. Für das Wälders des Staatsanwalts muß man vier bis fünf Tage rechnen. Für die Wälders der Verteidiger kommen etwa 14 Tage in Betracht. Daraus läßt sich errechnen, daß vor Mitte Juni der Prozeß nicht beendet sein kann.

Lokonzerte und Autos.

Sondershausen. Da im vergangenen Sommer häufig über Störungen der im Schloßpark stattfindenden Lokonzerte durch verkehrsfähige Kraftfahrzeuge geklagt wurde, hat das hiesige Kreisamt Sondershausen jetzt durch Polizeiverordnung das Befahren der Nordhäuser Straße von der Marienstraße in Sondershausen bis zur Wäldersbrücke hinter Stadthausen durch Kraftfahrzeuge aller Art für die Sonntage vom 13. Mai bis zum 26. August in der Zeit von 16 bis 18 Uhr verboten. Für die Befahrer der Lokonzerte ist das Befahren der Straße von Stadthausen her bis zum Hotel Erbsprung gestattet.

Was uns Heinrich von Morungen bedeutet.

Bornstedt. Der Lehrerverein Bornstedt und Umgegend hielt seine Monatsversammlung im Januar dieses Monats ab. Mit dem Vortrage des Lehrers Hauptreferent, Engelshof, über den Mittelmeiner Heinrich von Morungen ist der Verein das interellente und für die Schule besonders bedeutende Sachgebiet der Heimatgeschichte ab, das er in fünf Vorträgen von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt hatte. Im ersten Teile des letzten Vortrages wurde die Bedeutung Heinrichs von Morungen als eines der größten Sänger seiner Zeit gewürdigt; bestimmt ihm noch ein genauer Kenner seiner Tätigkeit in bedeutungsvollen literaturgeschichtlichen Epochen als den größten Liebesdichter vor Goethe. Ebenfalls lassen die Lieber Heinrichs von Morungen eine romantische Tiefe und Reinheit der Empfindung erkennen. Im zweiten Teile des Vortrages wurde der äußere Verlauf des Lebens unseres Dichters

Der Eisenacher Zoo.

Eisenach. Nachdem bereits letzter einiger Zeit der „Zoo Eisenachhütte“ in seinem Umfange in Betrieb genommen war, treffen in den nächsten Tagen die großen Wälders und Gehege aus Elm ein. Die Tiere sind 3. 2. künstlich erworben, 3. 2. gemietet. Die Staat Eisenach schließt 6000 M. im Jahre zu. Es sind Schritte unternommen, auch das Thüringische Volkshilfsmuseum zu finanzieller Hilfe zu bewegen.

Inhimmligkeiten im Feisergewerbe.

Gera. Inhimmligkeiten im Feisergewerbe führten in einer Versammlung der Feisergesellen zu dem Beschluß, gegebenenfalls in der Wäldersmode in den Streik zu treten, sofern die Forderungen der Gesellen nicht erfüllt werden. Es handelt sich hauptsächlich dabei um die tarifliche Festlegung der Feisten, deren Gewährung bisher dem Meister „eingelagert“ war. Da die Stimmung bei den Feisergesellen überwiegend für Anerkennung dieser Forderung ist, dürfte eine rechtzeitige gütliche Regelung zu erwarten sein.

gegliedert, soweit das an Hand seiner Lieber und der wenigen Urkunden (bis jetzt sind nur zwei bekannt) möglich ist. Es wäre zu wünschen, daß der Dichter H. v. M., wie auch seine Geirat, bei recht vielen schönheitsindustriellen Wanderern Beachtung finden. Die Erinnerungstafel und die K. hebat oben auf der waldpantajontischen Wälders der Morungenburg durch Wanderer vom Saugluft zusammen in Halle besteht, daß der Erinnerungstafel auch sonst im deutschen Vaterlande gewidmet wird.

Gründung einer Beamtenbank.

Delitzsch. Vorhand und Hauptausführender des Ortsrats Delitzsch aus Deutschen Beamtenbundes beschließt, sich in ihrer gemeinsamen Sitzung mit der Gründung einer Beamtenbank in Delitzsch.

34 Provinzial-Bundeschießen.

Desau. Die anhaltische Landeschießplatz steht während der nächsten Tage im Zeichen des Alten Desauers. Denn den einjährigen Zukünftler der preußischen Arme, den Erben des eilernen Wälders, haben sich die Schützen als Schützen für das 34. Bundeschießen des Schützenbundes der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt und Braunschweig ausgerufen, das an diesem Sonntagabend seinen Anfang nimmt und bis zum Sonntagabend dauert. Von allen Väterkulten grüßt das Bild des Denkmals des Alten Desauers mit den hochragenden Giebeln der alten Wälderschen Wälders im Hintergrunde, aus der Ferne eine kleine Anneliese in das geordnete Kesselfeld des Wälders, das die höchste Festschütz, das Desauer GieÙe herausgebracht hat, zeigt auf dem Umfassung das gleiche Bild.

Das Schützenhaus, das sich für die Anforderungen eines Provinzialbundeschießens als klein erwies, hat eine Erweiterung erfahren: eine vollkommene neue Schießhalle, die mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet wurde, ist ihm angegliedert worden. Draußen auf dem Schützenplatze ist die Welt der Fäden und Karussells im Entstehen. Ein reiches Festzelt wird errichtet, um Platz für annähernd 1000 Teilnehmer des Festes am Sonntagmorgen zu schaffen. Groß ist die Zahl der auswärtigen Schützen, die zum Bundeschießen ermahnt werden. Allein die Wälders, die mit ihrer eigenen Kapelle kommen, beantragen für sich einen Sonderzug. Am Sonntagabend beginnt das Fest mit dem Zapfenstreich, zu dem es im Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Großen Markt geht, zum Denkmal des Alten Desauers. Am Sonntagmorgen 11 Uhr beginnt der Festzug, der auf dem Kleinen Markt unter der großen Uhr, wo Bürgermeister Hesse namens der Stadt Desau das Bundesbanner übernimmt.

Ebert-Denkmal am Kyffhäuser.

Frankenhausen. Dem Anbenden des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert soll am FuÙe des Kyffhäusergebirges ein Denkmal errichtet werden, und zwar von der Ortsgruppe Bad Frankenhausen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die feier-

Reinicke & Andag MÖBEL- FABRIK Ständige Ausstellung gediegener MÖBEL- Wohnung-Einrichtungen Einzelmöbel Küchen Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Inhaber: Hans Reinicke und Geschw. Halle a. S., nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

Ball im Netz. Roman von Franz Xaver Knappus. Copyright 1927 by August Scherl G. m. b. H., Berlin. 1. Fortsetzung. (Aber ohne verboten) Wieder legte die Jagdhund los, daß keines seiner weiteren Worte zu verstehen war. Und aus neue haben und drängten sich die Paare in der Mitte. „Selbstverständlich gratuliere ich Ihnen nicht“, sagte Körmend zu Friederike. „Totlangweilig muß es ja sein, immer dieselben Redensarten zu hören.“ Und schon gab er dem Gespräch eine allgemeine Wendung. „Kannig schiederte er, was er während der wenigen Tage an der Ofise erlebt haben will. „Ich habe selbst in meiner Jugend den Schläger geschwungen. Freilich — viel war nicht los mit meiner Kunst.“ Glücklich lachte Max Schumacher auf. „In Ihrer Jugend? War das vor vierzig oder fünfzig Jahren?“ „Entscheiden wir uns für achtzig“, rief Bebb Wälders. „Ein paar Jahrzehnte um oder auf — was macht das bei einem Jubeljahrs aus?“ Uebermäßig war sie den Kopf zurück. „Jetzt weiß ich auch, warum Sie nicht tanzen, Herr Graf.“ „Ja richtig — tanzen.“ Körmend stützte hoch und fiel darauf wieder auf seinen Stuhl. „Rein

— heute nicht.“ Mit der Hand wintete er dem Orchester befähigend zu. „Genug mit dem Getöse.“ Aber nur um so lärmender gebärdeten sich die Musiker. „Nicht — nicht.“ Aufstehend wandte er sich an Friederike. „Wie lange nach Wälders hat er mit ihr im Gespräch. „Zu laute die Stimmung dann ab.“ Nach einmal bekannten die Bekannten Körmend seinen neuen Kraftwagen. Doch rasch verabschiedete er sich. „Ich bin hundertmal, meine Verhältnisse, es und zu muß der Mensch auch ins Bett kommen.“ „Wo weit in den Tag hinein schiefte er am nächsten Morgen. Nach dem Frühstück lachte er nach in seinem Strandkorb auf. „Wo findet man keine Friederike?“ „Fräulein: nicht meine Friederike. Und zweitens: ich habe keine Ahnung!“ „Stach beistete: Wo steht das Möbel?“ Mit hochgehobenen Armen zeigte sich Körmend neben den Freund in den weißen Sand. „Sag einmal: halt du gestern nicht übertrieben? Ist sie wirklich ein so großes Talent?“ „Talent? Ein Tennisgenie, wenn du nichts dagegen hast. Nicht auszubringen, was aus den werden könnte! Aber verlasse, ihr das begrifflich zu machen. Sie wird dich auslachen, geradezu wie ich mich auslachen hat.“ „Aus verfluchten Uebermütigen Groß zwei Damen nach, die in pompösen Schamänteln vorübergehenden.“ „Die alte Geschichte. Gerade diejenigen, die es am weitesten bringen könnten, nehmen die Sache nicht ernst genug. Was will man dagegen tun?“ „Und du meinst, daß sie logar die Ferns —“ „Recht heute und nicht morgen. Aber in zwei Jahren — ganz bestimmt. So viel Scherzhaft treue ich mir schon zu.“ „Und jetzt: hat sie Eifers. Verdammt?“ „Da mußst du dich schon selbst bemühen“, lachte Groß. „Ich habe sie nicht danach gefragt.“ „Eine Welle schwieg Körmend. „Nicht ein

vernünftiges Wort war gestern aus ihr herausgekommen“, sagte er dann. „Immer nur die Rede um den Drei herum — na, werden ja immer. Kurz sprang er auf. „Serus, Gosa.“ Mit langen Schritten kam er durch das Gemälde der Strandpforte und Badestelle. Draußen wartete sein Auto. Körmend ging in den Bolant und fuhr los. Rechts und links blickten Gesichter vorüber, Frauenstimmen riefen seinen Namen, winkende Hände flatterten. Immer einmüde wurde die Strandpromenade, je weiter er kam. Die letzten Wälders schimmerten hinter dunklem Buchengrün. Die letzten Wälders leuchteten aus latten Kallendäcken. Zwischen lachte sich auf der anderen Seite das Meer, ein schiefes Panzenpräßen bis zum dunklen Horizont. „Wohin eigentlich?“ fragte sich Körmend, als Senken und Uckeritz aufgelaucht und wieder verfunken waren. „Nehertaupt — was lüch ich denn hier?“ Ohne zu überlegen, hatte er sich an die Ofise mitgeschleppt lassen. Warum, wozu? Der Zauber der deutschen Wäldersbetriebe war ihm gleichgültig. Aber lo tief sein Leben nun einmal — so ohne größeres Ziel, ohne vernünftigen Zweck. Im Grunde war es ja auch egal, wo man sein Geld las made. Aber fast als Partner für den Zufallhaft, überall lächelnden Frauen, überall fanden sich Freunde. Kurz immer weiter in demselben Wälders! Wälders brachte man es mit der Zeit doch dazu, daß das Blut nicht so blühmäßig lodte, wenn man an Amerika dachte. Brighton, Ostende, Deauville oder Heringsdorf — schließlich war eins lo gut oder so schlecht wie das andere. Unermittelt lehrte Körmend um. „Friederike Sand? Ich es ihm in den Ohren, während er den Weg zurückste. Auf neue griff sein Stirn die Gedanken auf, mit denen er sich früher beschäftigt hatte. „Ja — das wäre allerdings et

was!“ lachte er, aufs Venrad gebeugt. Und immer schneller lieh er den Wagen laufen, immer härter formten sich die Worte, die der laufende Wind von seinen Lippen nahm. „Als er vor dem Strandlino aus dem Auto stieg, fand ihn Entschluß fest. „Der ganze Nachmittags forschte er nach Friederike. Aber nirgends war das Wälders zu finden. Kein Mensch wollte sie am Strand, bei den Tennisplätzen, auf der Gebräde oder in der Schloßpark gehen haben. Und das waren doch die Orte, wo sie nach ihren eigenen Worten am liebsten anzutreffen war. Schließlich erfuhr er sich Körmend nach ihrer Adresse. Es war eine beliebige Pension mehr gegen Wälders, in der sie wohnte. Er wollte er selbst hin, doch dann überlegte er sich's Aus die Idee, einen Boten mit einem Schreiben zu senden, verwarf er nach kurzem Bedenken. Aber telefonieren! Ich es ihm durch den Kopf. Zwei Minuten später drehte er die Kurbel eines vorrutschigen Apparates wie besessen. „Ob er Fräulein Sandt sprechen könnte?“ „Wenig morgen abgereicht“, sprach die Antwort. „Wohin abgereicht?“ „Mit dem Dampfer nach Rügen. Mehr wissen wir selbst nicht.“ II. „Von Wälders schaute Friederike ins Weiße. Auch die kleinen Küchlein von Wälders, was schon in hochfarbenen Fernen verjüngen. Gedächtnis betete sie das schillernde Meer ringsum, ein flüßiges Silber aufleuchtend und stunde, weißlich schwebende Feuerzacken verprüßend. Nahe am Horizont trauften dunkelbraune Wälders aus einem Schornstein. Dazwischen tänzelten winzig glänzende Punkte auf den Wellen, wuchsen, kamen in Schären näher und wurden Mäuser, mit schattigen Fingeln und getrimmter Schänkel. „Wie schön es sich da träumen lieh!

liche Entfaltung des Denkmal findet am 1. Juli statt. Mit der Entfaltung wird gleichzeitig eine republikanische Kundgebung verbunden.

# Der amtliche Stimmzettel zum 20. Mai.

## Reichstagswahl:

- 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Dr. Bredt, Krüger, Peters, Bergholz.
- 2 Deutschnationale Volkspartei: Demeter, Leopold, Dr. Grete, Jauch.
- 3 Deutsche Zentrumspartei: Dietrich, Sgla, Hodel, Fleißiger.
- 4 Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer, Rath, Gerold, Frau Witzold.
- 5 Kommunistische Partei: Koenen, Schröder, Schmitt, Bolowits.
- 6 Deutsche Demokratische Partei: Dr. Dr. h. c. Schreiber, Andreas, Frau Wolff, Köber.
- 8 Linke Kommunisten: Schölen, Hahnemann, Lehmann, Günther.
- 9 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei): Kodel, Trojan, Gagemann, Heberland.
- 10 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung): Ehrig, Hinfel, Tielke, Lüttich.
- 12 Deutsche Bauernpartei: Weßermann, Schierwagen, Hülgel, Paul.
- 12 Völkisch-Nationaler Block: Wulle, Knöpfel, Schaff, Güntel.
- 13 Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei: Rabenalt, Krefle, Wobberg.
- 14 Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung): Graf Poladomsky-Wehner, Käfig, Baron v. Gelfa, Pannenschmidt.
- 17 Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei: Raft, Wendel, Schichan, Becker.
- 18 Deutscher Reichsbund der Geschädigten: Schendel, Beer.
- 19 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Liebnicht, Wiegmann, Lautant.
- 20 Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze): v. Koenen, Lindner, Kunze.
- 21 Aufwertungs- und Aufbaupartei: Weimann, Pfeiffer, Pfeiffer, Jarmann.

## Landtagewahl:

### Wahlkreis Merseburg:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Franken, Christlunge, Dreißiger, Wölter.

## Die jüngste Stadt.

Heftinauen. In der ersten Stadterweiterungsplanung der neuen Stadt: 5 Hingeln wurde als Stadtlarben „Gold-Grün“ und als Stadtwappen der Witter Georg mit dem Drachen bestimmt. Ganzjährig ist häufig Stadtaut.

## 45 Millionen Mark Strafen

im Schwarzbrennerprozeß. Magdeburg. Nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging hier der dritte große Schwarzbrennerprozeß zu Ende. Der Hauptangeklagte, der frühere Maschinfabrikant Köhler, der das Reich um enorme Summen geschädigt hat, wurde zu 1 Jahr Gefängnis, 4,1 Millionen Mark Geldstrafe und 3,5 Millionen Mark Wertersatz verurteilt. Seine beiden Hauptheiler, der Produktiv Pfau und der Brennstoff-Becker, erhielten gleich hohe Geldstrafen und 7 bzw. 9 Monate Gefängnis zugesprochen. Fünf weitere Angeklagte wurden mit Gefängnis von 3 Wochen bis 9 Monaten und Geldstrafen von 1/2 bis 4,1 Millionen Mark bestraft. Ein anderer kam mit 3 Jahren Gefängnis und 14.000 Mark Geldstrafe davon, und zwei wurden freigesprochen. Die verurteilten Geldstrafen belaufen sich insgesamt auf 27,2 Mill. Mark, die Wertersatzstrafen auf 18,3 Millionen Mark.

2. Deutschnationale Volkspartei: Fröhliche, Haden, Hertwig, Boes.
3. Deutsche Zentrumspartei: Dietrich, Dr. Vogt, Großmann, Dr. Hermege.
4. Deutsche Volkspartei: Heidenreich, Dr. Neumann, Brenner, Herold.
5. Kommunistische Partei: Menzel, Gademann, Schlag, Schulz.
6. Deutsche Demokratische Partei: Dr. h. c. Schreiber, Andreas, Renter, Hehle.
8. Linke Kommunisten: Kilian, Köhlig, Gehrig, Seidel.
9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei): Hellwig, Herber, Niemann, Clemens.
10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung): Hinfel, Haate, Tielke, Lüttich.
11. Deutsche Bauernpartei: Schierwagen, Sitorff, Rennick, Kaiser.
12. Völkisch-Nationaler Block: Kelen, Dr. Breymer, Heward, Dahlenburg, Kellen, Beer.
15. Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei: Roneburg, Kräber, Scheibe.
16. Volkrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung): Graf Poladomsky-Wehner, Käfig, Hochheim, Wolf.
22. Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei: Raft, Wofflagen.
23. Deutscher Reichsbund der Geschädigten: Kellen, Beer.
24. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Liebnicht, Wiegmann, Lautant.
25. Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze): Preis, Engelbrecht, Lindner, Kunze.
26. Aufwertungs- und Aufbaupartei: Pfeiffer, Jarmann, Mörike, Henning.

## Diebstahl am Bankhalter.

Leipzig. Am Freitag fand einem Kassenboten in der Reichsbankhauptstelle 10.000 Mark gestohlen worden. Der Boten war von seiner Arbeitgeberin einer anderen Bank beurlaubt worden bei der Reichsbankhauptstelle einen größeren Geldbetrag einzuzahlen. Zu diesem Zweck hatte er das Geld auf ein Zahlreife gelegt. In einem Augenblick in dem er eine Unregelmäßigkeit von dem Zahlreife abgemacht hat, fand ihm 10.000 Mark, bestehend in einem Bündel aus Zehnmarscheinen gestohlen worden. Zwei unbekannte Frauen haben, wie er angibt, einen jungen Mann beobachtet, der den Diebstahl ausgeführt hat. Die Frauen konnten bisher nicht ermittelt werden.

## Notlandung wegen Schneegestöber.

Chemnitz. Festiges Schneegestöber hat am Donnerstag zwei Flugzeuge im Erzgebirge zu Notlandungen gezwungen. Das Passagierflugzeug „700“, von Chemnitz kommend, mußte gegen 18 Uhr, beim Neubauer notlanden, und das Flugzeug „D 564“ der Linie Chemnitz - Prag mußte gegen 16 Uhr auf Lauter Flur bei Marienberg notlanden. In beiden Fällen verlief die Landung glänzlich. Die Passagiere wurden mittels Auto weiterbefördert.

## Der Poststempel der Staffstäd.

Altenburg. Der Charakter Altenburgs als Staffstad kommt jetzt in einem Stempel zur Geltung, der die höchste Post zur Aufzeichnung der Postkarte verwendete. Der Stempel trägt unter der Ortsbezeichnung und dem Datum die Anschrift „26. bis 29. Juli 12. Staffstäd“. In der Mitte des Stempels prangt in quadratischer Größe der Schrift „26. bis 29. Juli 12. Staffstäd“. Der Inhalt des Staffstädstempels eingegangen wird, dürfen die mit ihm abgestempelten Postkarten auch Sammlerwerb erhalten.

Dösa. (Zur Förderung der Gesundheit) Der durch unsere Ort gehende Entschleunigungsgraben, längst unzulänglicher Weise für Abwasser benutzt, nämlich in der warmen Jahreszeit, eine Gefahr für die Gesundheit. Erschließung hat die Gemeindeverwaltung die Absicht, dem Uebelstande abzuhelfen.

Niemberg. (Einen Mutterabend) veranstaltete der Vaterländische Frauenverein aus Niemberg, wozu alle älteren Frauen mit Wagen zum Galtshaus Hirsch gebracht wurden. Nach dem Volog von Galtshaus Kalper aus Eisemannsdorf bewirtete man die Gäste, von denen zwei für treue Dienste ausgezeichnet wurden. Danach wurden einige Vieder von Frauenlein und Frauenlein Tintalier zur Laute gesungen. Auch einige Ansprachen wurden von den Schulführern eingelesen. Der Abend endete mit einem Chor.

Wienfeld. (Der Autofahrer) hat vergangene Sonntag auf unserer Provinzialstraße ein lebhaftes Bild. Innerhalb weniger Minuten fuhr ein 42 Personenauto abends zwischen 9 und 10 Uhr in Richtung Halle durch. Das gleiche des Gefährter der Motorräder. Am Ausgang des Dorfes verlor ein in voller Fahrt befindliches bestes Personauto das linke Vorderrad, schleifte mit der freien Achse noch 40 Meter auf dem holprigen Straßenpflaster hin und erzeugte lange Funten und große Töne. Chauffeur und Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Letztere konnten ihre Fahrt im Pokkaut nach Halle fortsetzen, der Chauffeur nach zweiwöchiger mangelhafter Arbeit mit notwendig beständigem Einsatz die Rückreise ganz langsam auf Eisenbahnen zu antreten. Das verlorene Rad wurde nach langem Suchen in der Dunkelheit 60 Meter links von der Landstraße auf dem Acker gefunden.

Günthersdorf. (Zwei Dachs) konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit der Gräflisch Hofhaltung Jäger W. Bredernich von der fürstlichen Tiergarten lebendig fangen. Die prachtvollen Tiere wurden dem Leipziger Zoologischen Garten übergeben.

Lehritz. (Das Ende der Pferdebahn.) Die Straßenbahngesellschaft beabsichtigt, den Pferdebahnbetrieb gänzlich einzustellen und dafür einen verstärkten Autobusverkehr aufzunehmen.

Lehritz. (Gallienbrand.) Auf bisher unbekannte Ursache entstand am Mittwochmittag in dem Gehöft einer dem Rittergutsbesitzer Lütke gehörigen Arbeiterkolonie ein Gallienbrand. Hinführende Männer verließen den Brand zu löschen. Die Feuerwehr war sehr bald zur Stelle und bekämpfte das Feuer auf seinen Erfolg. In dem heiligen Sturm hätte leicht ein großes Schrecken erlitten können.

Lehritz. (Gemeindeversammlung) Die Gemeindeversammlung am 12. d. d. wurde das Gemeindefest öffentlich mitteilend verpaidet. Es waren viele Dörfermeister aus weiter Umgegend erschienen. Erzielte wurde ein sehr hoher Beitrag: 2000 M. Der Festbeitrag war sehr klebnel aus Überfließen an der Halle. Festpreis. (Zwei elektrischen Stromtrains) Als der Maurerlehrling Otto Birn von hier mit dem Rücken einer Hauswand befestigt war, kam er der elektrischen Starkstromleitung zu nahe, so daß er schwere Verbrennungen erlitt.

Wohlig dehnte Friederike den Leib in dem niedrigen Wegefuhl. Zwei Wochen ihres Urlaubs waren vorüber - nun folgte die letzte. Was waren das in Beringsdorf für Tage gewesen, einer lauter, bunter, bewegter als der andere! Mitien unter fremde Menschen hatte das Tennisturnier sie gestellt, in einen Wirbel von Wohlleben, Luxus, Sorglosigkeit. Und das Unbegreifliche jetzt noch: aus den Wettkämpfen der Damen war sie als Siegerin hervorgegangen!

Nun, das alles war ja jetzt vorüber. Gern hätte Friederike der eleganten Frau Schumacher den Triumph gegönnt. Eine andere Welt war es ja, in der das Leben dieser Menschen hinging, nicht ihre Welt. Ganz still wollte sie darum die letzte Woche ihres Urlaubs auf Hügel verbringen. Sie brauchte belustigende Ruhe und Sammlung, um wieder zu sich selbstzufinden. Bald teilten sich die Stunden aufs neue in gewohnter Ordnung aneinander.

Eben der richtige Ort war Badesee. Jeden Morgen wanderte Friederike hinunter an den Strand. Die fünfzehn Minuten Weges durch den tiefen, schweren Dünenland teilte ihr wohl. Am Wasser war es friedlich und schön. Lustig wehten die Wimpel über Bellen und Strandkörben, wehten hell das Baden der Kinder. Im gleichen Zeit mit den Wellen am Uferstrand schaukelten die unbeweglichen Schwämme. Wie gut und wie friedlich Friederike von Sonne, Luft und Wasser bekommen. Erst jetzt wandelte sich die Räte ihrer Haut zu tiefem Braun, erst hier ließen sich alle Bindungen, die Beringsdorf nur sehr gelodert hatte. Wenn sie mit den anderen hinter dem riesigen Wasserfall den Strand entlang taltte, wenn sie an ihrer Burg baute, daß das heiße Blut die Adern zu sprengen drohte, wenn sie weit draußen, von wiegenden Willen getragen, senkrecht in die weite Unendlichkeit des Himmels schaute: immer tiefer versank in solchen

# Müllers Hotel: Sonntag 1/2 5 Uhr Tanz-See

Stunden und Augenblicke ihr anderes, an nächsten Pflichten getretetes Ich. Aber pünktlich meldete es sich wieder, wenn Friederike beim morgigen durch der dürftigen Kleiderwahl schreit. Und es war kein Willens zwischen jener, die im Sand und Wasser alles vergessen hatte, und dieser anderen wirklichen, die schon bald ihre Koffer packen und nach Berlin zurückreisen mußte.

Am Nachmittag fand ein einmal Körmen vor ihr. Wie aus der Erde gestampft war seine hohe Gestalt aus der Terrasse des Kurhauses gekommen. Die Sportmütze in der Hand, verbeugte er sich leicht. Friederike machte eine überzogene Bewegung.

„Darf ich?“ Ohne die Antwort abzuwarten, griff Körmen nach dem freien Stuhl gegenüber. „Hier also muß ich Sie finden?“ Neugierig ließ er die Räte hinsehen. Es war nicht so einfach, sie aufzufinden. Zwei Tage bin ich mit dem Motorboot unterwegs, halb Hügel habe ich abgegrast - Stubenlampe. Söhnig, Winz, Sellin, überall nur auf die Fremdenliste erpicht. Keine Ahnung hatte man ja in Ihrer Beringsdorf-Person, wohin Sie sich gewandt haben.“

„Und der Zweck?“ fragte Friederike kühl. „Ich muß Sie dringend sprechen, gnädiges Fräulein.“

„Aber ohne Umstände, wenn ich bitten darf.“ Körmen befehle ein komplizierendes Gemisch von Worten. Wer verständnislos schüttelte der Kellner den Kopf. Da lachte er und schlug mit zwei Fingern auf die Tischplatte. „Also was Sie wollen. Ein Glas Serry oder dergleichen.“ Ritz warfen er den Oberkörper zurück. „Hörte - Herr! Sie sieht mich dieses gelobte Land wieder.“

Körmen warzte Friederike. „Kommen wir vielleicht zur Sade“, sagte sie, als Körmen seine Jigare in Brand geleht hatte.

„Ja, zur Sade. Die Sade ist also die, daß Sie ein Phänomen sind, mein liebes, gnädiges Fräulein. Ein Phänomen - das ist doch ver-

ständlich? Etwas, was niemals da war und nie wiederkommen wird - etwas Einmaliges, Großes, Unvergängliches.“

Unwichtig schätzte Friederike die Lippen. Solche Einleitungen waren ihr nicht neu. Immer führten die Männer ähnliche Redensarten im Munde, wenn sie sich an ein Mädchen heranzumachen wollten.

„Ein Tennisphänomen, ein Tennisgenie!“ rief Körmen. „Doch warum schauen Sie?“ Wie schenkte Sie wissen nicht, was das bedeutet. Sie gestattete Sie, daß ich es Ihnen sage: das ist ein Geschenk des Himmels. Und dieses Geschenk verpflichtet. Unter keinen Umständen dürfen solche Gaben brachliegen.“

„Spiele ist denn nicht?“ fragte Friederike. „Sie heißt mich in Beringsdorf doch dabei. Und genau so mach ich es Berlin. Ich bin Mitglied eines Tennisclubs und verbringe fast meine ganze freie Zeit auf den Plätzen.“

„Und damit glauben Sie -“

„Man tut, was man kann. Ich habe noch andere Sorgen, als Tennis zu spielen.“

„Das ist ja eben.“

„So betont sagte Körmen das, daß Friederike aufs neue erschrak. Was wollte der Mensch von ihr? Und sehr bestimmt sprach sie: „Ehe wir weiterreden, muß ich Sie bitten, mir Ihre Beweggründe zu erklären. Ich will wissen, warum Sie mich aufsucht haben.“

„Ganzem, trant Körmen sein Glas leer. „Wunderlich nicht. Sicherlich ist Ihnen ein solches Exemplar noch nicht begegnet. Darum schauen Sie mich recht gut an. So wie ich da bin, ich bin ein Fall für mich - ein Fall vielleicht, aber ein Dummkopf, was weiß ich. Dem Gebete nachzugeben, habe ich nicht notwendig. Da der Mensch aber doch etwas tun muß, habe ich meine kleinen Vorklärungen. Zwei Jahre lang waren meine Kieppferde die Senfaffen in Budapest, Wien, Berlin, Paris. Später habe ich mich auf-

die Automobile geworfen: kein Rummel ohne mich. In Aliza hätte ich mich einmal um ein Haar das Genie gedroht. Dann fuhr ich nach Amerika.“ Körmen verneigte sich.

„Und jetzt?“

„Wie werden vielleicht Siegen: Ich habe ich es hier in den Kopf gefaßt. Sie zur Weltmeisterin im Tennis zu machen.“

„Was reden Sie da?“ Friederike glaubte, schloß gleich zu haben.

„Aber Körmen nicht ledern. Warum nicht? Ich verhalte zwar blutwenig von dem Spaß, doch auf das Urteil meines Freundes Groß wie ich etwas. Von Groß habe ich auch das mit dem Phänomen. Und dieses Phänomen, das Friederike sagt heißt, wird die Welt auf den Kopf stellen. Im nächsten Jahre ist Claire Renard befestigt in den überirdischen Eilen Paris.“ Einen Augenblick hatte sie verloren die Worte. Fast riß er sich wieder zusammen. „Das ist das Programm.“

„Unfinn“, lächelte Friederike keine beauftragt.

„Warum Unfinn?“ Was sieht der Jock im Wege?“

„So ziemlich alles.“

„Hören wir.“ Körmen nahm das Rinn zwischen Daumen und Zeigefinger. Seine Stimme wurde um einen Tonfall wärmer, als er fragte: „Doch Sie haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

„Es ist doch zweifellos, darüber überhaupt zu reden. Für die Rolle bin ich ganz und gar nicht geschaffen. Dazu gehört leichter Blut als das meine.“ Unermüdet erhob sich Friederike und rief nach dem Kellner. Doch Körmen hatte schon ein Silberstück auf den Tisch geworfen.

Auf dem Wege durch den Wald hat er: „Erzählen Sie mir doch über sich. Ich sehe schon: Sie haben Sie vielleicht Verwandte, die Einpruch erheben müßten.“ (Fort folgt.)







# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm  
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

## Altes und Neues von der Dassel- plage und ihrer Bekämpfung.

Von Dr. M. Weiß. (Mit Abbildung.)

Die Dasselfliege bildet auf den Viehweiden im Sommer eine lästige Erscheinung, weil sie auf dem Rücken der Rinder die Dasselbeulen verursacht, die Ausleistung und den Gesundheitszustand in hohem Grade beeinträchtigt und die Tiere in ihrer gesunden Entwicklung hemmt. Von den zahlreichen Dasselfliegenarten beherbergt das Rind zwei: *Hypoderma bovis* und *Hypoderma lineatum*.

Das Leben der Dasselfliege (Abbildung a), die nach Größe und Aussehen einer kleinen Hummel ähnlich ist, und im Juni und Juli schwärmt, währt nur wenige Tage, in denen auch die zahlreichen Eier auf den Rindkörper am Grunde der Haare abgelegt und festgeklebt werden. Die Eierablage erfolgt stets draußen auf der Weide, niemals im Stall. Vier Tage

später entschlüpfen die Eier die Larve (siehe Abbildung e). Deren Eintritt in das Innere des Tierkörpers erfolgt nach neuesten Untersuchungen teils unmittelbar durch die Haut, teils aber auch beim Abladen des Körpers durch das Maul. Solange nun die Larve im Innern ihres Wirtstieres wandert, verursacht sie Reizzustände, wobei auch schwere Störungen, sogar Lähmungen, eintreten können. Diese Wanderung im Innern dauert vom Juni bis zum Februar. Dann haben sich die Larven unter der Haut angesiedelt, wobei sie auch die Haut durchbohren, um Außenluft einatmen zu können. In diesem Zeitpunkt kann man den Larven auch, wie wir später sehen werden, durch chemische Mittel beikommen, die man auf den Rücken der Rinder einwirken läßt. Nach weiteren vier Wochen ist die Larve bis zur Stärke eines Fingergliedes angewachsen und hat statt der früheren hellen Färbung eine dunkelbraune angenommen. Dabei erzeugt sie rund um ihr Lager starke, oft mit Eiterbildung verbundene Entzündungen und Schwellungen, die sich auf der Oberfläche des Rückens als die bekannten Dasselbeulen bemerkbar machen. Beherbergt ein Stück Vieh eine größere Anzahl dieser Dassel-Larven, so vermindert sich dessen Nutzung ganz erheblich, weit mehr als die meisten Viehbefitzer annehmen, und die Haut erhält an jeder Dasselbeule ein Loch, das späterhin nur schwach vernarbt und das Leder entwertet. Haben die Dassel-Larven die oben geschilderte Größe erlangt, dann schlüpfen sie eines schönen Morgens nach außen und lassen sich zu Boden fallen. Hertauf in dieser Zeit aber ungenügende Witterung, dann gehen viele Larven zugrunde. Hierdurch erklärt sich auch das verschiedene Auftreten der Dassel-Liegenplage in den einzelnen Jahren. Auch Amfeln und Stare verzehren manchen fetten Dassel-Engerling. Die übrigen graben sich innerhalb eines Tages in

den Boden ein und erstarren hier zur Lärchenpuppe, wie Abbildung c, d zeigen. Nach etwa sechs-wöchiger Puppenruhe steigt die Dasselfliege ans Licht, und der geschilderte Kreislauf beginnt von neuem.

Wenn nun auch nach dem Austritt der Dassel-Engerlinge aus dem Tierkörper sich die Eiterhöhle reinigt und die Haut schließt, so bleibt dennoch im Leder eine etwa linsengroße runde Narbe zurück, die den Wert des Leders erheblich herabsetzt. Vor allen aber hat das Jungvieh durch die Dasselplage schwere Störungen in der Entwicklung erlitten, die keineswegs zu unterschätzen sind. Dem der lange Aufenthalt des Schmarozers in den Geweben des Tierkörpers hat das Wohlbefinden und Gedeihen schwer beeinträchtigt und ihn in der freudigen Weiterentwicklung beträchtlich gehemmt. Einwandfreie Untersuchungen haben das bewiesen.

Die Bekämpfung der Dassel-Liegenplage erfolgt meistens durch das bekannte Abdasseln

wartet man so lange, bis sie die gleiche Entwicklung erlangt haben. Jeder herausgedrückte Dassel-Engerling ist selbstverständlich sofort zu vernichten. Richtig angewendet führt das Abdasseln mit absoluter Sicherheit zum Ziele. Und wird auch hierbei die eine oder andere Dasselbeule übersehen, so vermindert sich doch diese Plage erheblich. Der Landwirt hat es sehr wohl in der Macht, der Dasselplage in so starkem Grade Abbruch zu tun, daß sie für ihn kaum noch in Betracht kommt und ihn jedenfalls nicht abhalten wird, sein Vieh weiden zu lassen.

Zur Fernhaltung der Fliege, als Vorbeugemittel, wird empfohlen, während der Schwärmszeit des Insektes im Juni, Juli das Vieh täglich gründlich abzubürsten, um dadurch die Eier zu entfernen; auch durch Waschungen der Haut mit Walmußblätterabkochung, Kreolin- oder Petroleum-Lösungen (1 : 1000) können die Eier vernichtet werden. In der Schweiz will man Erfolg mit Kochsalzeinreibungen erzielt haben. Es wird damit begonnen, wenn an den Beulen die Atmungsöffnungen sichtbar sind. Dann werden innerhalb zwei bis drei Wochen alle drei Tage solche Salzeinreibungen vorgenommen. Das Abdasseln dürfte hiernach einfacher und empfehlenswerter sein. Ein weiteres Verfahren, durch Auftragen anderer chemischer Mittel auf den Rücken der Dasselplage vorzubeugen, liegt im Bereiche der Möglichkeit, aber bestrebend gelöst ist diese Aufgabe noch nicht. Bis jetzt bleibt das gründlich durchgeführte Abdasseln das einfachste und am erfolgreichsten wirkende Mittel zur gründlichen Bekämpfung der Dassel-Liegenplage.



Dasselfliege (*Hypoderma bovis*).

a Weibliches Insekt, b Lärchenpuppe, c, d erwachsene Larven von unten und oben, e junge Larve.

von Ende April bis Ende Mai, also kurz bevor der Weidegang beginnt, wobei mit den Fingern die Larve aus der Haut herausgedrückt und dann vernichtet wird. Wenn dies wegen ungenügender Entwicklung der Schmarozers nicht gelingt, so empfiehlt es sich, eine Stednadel in die kleine Hautöffnung der Dasselbeule einzuführen und die Larve, deren schwarzes Hinterende meist dicht hinter der Öffnung zu sehen ist, anzustechen, so daß ihr Körperinhalt ausfließt. Durch kräftigen Druck mit den Fingern suche man nun die Beule zu entleeren. Die nicht entfernbaren angebrochenen Larven sterben ab und eitern allmählich heraus. Eine Schädigung der Gesundheit des Viehes ist dadurch nicht zu befürchten. Das „Abdasseln“ bringt Erfolge schon dadurch, daß es die Plage erheblich zu vermindern vermag, zumal die Dasselfliege einen erheblichen Ortswechsel nicht vornimmt und dort verbleibt, wo sie erschienen ist. Die Dasselfliege ist bodenständig. Eine Einwanderung fremder Dassel-Liegen findet nicht statt. In Dänemark hat man durch jahrelang beharrlich durchgeführtes Abdasseln recht befriedigende Erfolge erzielt. Dort schreibt auch ein Gesetz jedem Viehbefitzer das Abdasseln seiner Tiere sogar bis zum 1. April vor. Zum Abdasseln eignen sich am besten die sogenannten reifen Beulen, die schon ein Loch haben, aus dem Eiter ausgeschoben wird. Mit den übrigen Beulen

## Ein Besuch bei Quedenaugust.

Von Gevatter Christoph dem Jüngeren\*.)

Mein bester Freund ist Gevatter Reichert, und wenigstens einmal in der Woche müssen wir uns sehen. Wir treffen aber nicht am Skat- oder Viertisch zusammen, wie etwa jene klugen Herren, die da wähnen, das Staatspielen, diese Seuche, die ganze Schichten der Bevölkerung ergriffen hat, gehöre zum feinen Ton. Vom

\*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christoph in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christophs Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlich und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft, zweite, vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 RM., gebunden 3 RM. Verlag von J. Neumann, Neubamm. Das inhaltlich unbezahlbare Wert kann zu Geschenktzwecken an alte und junge Landwirte sowie zur Einteilung in Vereinsbibliotheken nur bestens empfohlen werden.

zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst ist der Ort unserer Zusammenkünfte unser Ader, unser Haus und Hof, unsere Wirtschaft. Hier stellen wir vergleichende Versuche an und beraten gemeinsam dies und jenes, was wir noch nie zu bereuen brauchen, sondern uns stets Vorteil gebracht hat. Jene klugen Städter freilich, die ich kürzlich einmal an ihrem Stammtisch be-lauschte, haben eine solche Beratung nicht nötig, da sie selbst in landwirtschaftlichen Dingen die Weisheit mit Vöfeln gegessen haben. Da kommen sich diese Herren ein Paar Gläserchen auf die Nase, kleiden sich wie ein Popanz, setzen sich auf ein Rad oder gar in ein Auto und karriolen vor Langeweile auf den benachbarten Dörfern umher und machen die Gegend unsicher. Wenn sie dann nach Hause kommen, so schnaden sie Kug und danken sich weit erhaben über die dummen Bauern.

**Gewattern, dumme und kluge Leute gibt es überall, in jedem Stande, in jedem Berufe, nachlässige und liebedürftige ebenfalls.** Daß aber auch der ehrsame Stand der Landwirte von letzteren nicht ganz frei ist, erfuhr ich erst kürzlich bei meinem letzten Besuche bei Gewatter Reichert. Kaum hatten wir uns begrüßt, so sagte er zu mir: „Du, komm mit zu meinem Nachbar, dem Quedenaugust, der nebenan arbeitet.“ Gesagt, getan! Nachdem wir uns begrüßt und Reichert mich ihm vorgestellt hatte, begann die Unterhaltung, die ich sogleich auf die Queden oder Weeden lenkte. „Donner und Doria,“ sagte ich, „an Queden ist hier ja wirklich kein Mangel, die wachsen ja wie die Pilze am neuen Graben; zu welchem Zwecke säen Sie denn die Dinger?“ — „Machen Sie, daß Sie fort-kommen,“ entgegnete Quedenaugust, indem er wie ein Wüterich auf mich losfuhr, „oder ich renne Ihnen die Dunggabel zwischen die Brust- und Bauchfluten, Sie Spottvogel! Schon zehn Jahre schlage ich mich mit den Queden herum, fünfzehn Zeitungsdredaktionen habe ich um An-gabe von Mitteln zu ihrer Vertilgung erfucht, und nun wollen Sie noch spotten?“ Gewattern, es war wirklich spöthhaft, aber auch ärgerlich, den bösen Mann zwischen den Queden herum-fuhrwerken zu sehen, und ihr fragt gewiß neugierig: „Wie kommt derselbe denn zu den vielen Weeden?“ Gewattern, verweckte Felder sind gar nicht so selten; sie kommen überall vor, wo der Bauer das Feuer zur Pfeife noch mit dem Stahl anpint, bis Fastnachten mit dem Flegel drischt, die Sauche in den Dorstisch laufen läßt und an den langen Winterabenden, mit der Büdelmütze auf dem Kopfe, auf der Ofenbank liegt, anstatt eine landwirtschaftliche Zeitung zu lesen und sich in seinem Berufe fortzubilden, kurz: die Queden sind überall da zu Hause, wo liebedürftig gewirtschaftet wird. Aber auch jedem verständigen und tüchtigen Landwirt kann es passieren, daß sich einmal auf seinem Ader Weeden einfänden. Sind da z. B. in einem Jahr die Lupinen wegen großer Trockenheit schlecht aufgegangen, wie es ja häufig vorkommt, so daß sie sehr dünn stehen, gleich finden sich auf den Wälden die vermehrenden Queden ein; bei der Serradella ist es ebenso. Gewisse Boden-arten zeigen ja eine besondere Vorliebe für die Nader. In schwerem Ton- und Lehmboden wird man vergebens eine Quede suchen, dagegen sind sie im feuchten Sand-, lehmigen Sand- und sandigen Lehmboden so in ihrem Element wie die Fliegen in der Buttermilch. Haben die Weeden erst einmal festen Fuß gefaßt, und man rächt ihnen nicht gleich mit Wehr und Waffen auf den Leib, so nehmen sie bald überhand. Die kriechenden Wurzeln laufen weit unter der Erde hin und sind mit vielen Knoten versehen, aus denen zahlreiche fadenförmige Ausläufer hervorkommen. Die Queden bekämpft man deshalb heute mit Erfolg durch zweckmäßige Bodenbearbeitung und tiefe Beschattung. Nach dem Abmähen der Queden wird der

Ader geschält, krauz und quer abgeeggt, die heraus-geholtten Quedenenden werden abgefahren, dann wiederholt man diese Arbeit mittels Krümmers und schafft die Queden fort; dann folgen der Pflug, die Egge und das Abfahren. Alle Queden kommen hinreichend mit Kalk durchsetzt auf den Komposthaufen und geben dann nach Jahresfrist einen wertvollen Dünger für Wiesen und Weiden. Ist dadurch das Stück ziemlich quedenrein geworden, erfolgt die Aussaat von dicht wachsenden, tiefen Schatten gebenden Pflanzen. Geschieht aber nichts zur Bekämpfung, dann entsteht allmählich ein Filz, der dem Boden die Nahrung so ausaugt wie der Marber den Hühnern das Blut und alle Kulturpflanzen unterdrückt. Gewattern, mit der rohen Gewalt ist bei den Queden nichts aus-zurichten; denn sonst wäre Quedenaugust schon längst Herr derselben geworden; List, Umsicht und Ausdauer sind die Mittel zu ihrer Vertilgung.

Ein wichtiges Vertilgungsmittel, Gewattern, ist uns auch in der Fruchtfolge in die Hand gegeben. Halm- und Hackfrüchte müssen stets abwechselnd angebaut werden. Da die letzteren, wie der Name schon sagt, die Hacke groß machen muß, d. h. durch wiederholtes Hacken und Bedecken gereinigt und gelockert werden müssen, so kann man dabei, besonders wo es sich um kleinere Ackerflächen handelt, die Queden ansäen und ausschüteln. Wer Besitzer von großen Ackerflächen ist und daher viel Brache liegen lassen kann, wird mit leichter Mühe Herr der verweckten Felder werden, wenn er sie immer und immer wieder abweiden läßt. Das ist nämlich das Merkwürdige bei dieser Schwefelbunde, daß sie die Frechheit besitzt, noch besonders Licht, Luft und Schonung für sich zu beanspruchen. Läßt man sie aber über der Erde nicht aufkommen und weidet sie fort und fort ab, so gehen auch die unterirdischen Teile bald zugrunde. In dem großen Licht-bedürfnis der Weeden steigt überhaupt der wich-tigste Fingerzeig zu ihrer Vertilgung. Bestellt man einen verweckten Ader nach der oben ge-schilderten Bodenbearbeitung mit Egge, Krümmers und Pflug mit schnellwachsenden, den Boden stark beschattenden Pflanzen, die viel Blattmasse entwickeln, so wird man ihn bald rein bekommen. Der Hauptmatador ist dabei der Buchweizen und Widjuttergemenge. Das wächst bald über die Queden hinweg, entwickelt große Blattmassen, so daß das ganze Land davon beschattet wird, und dann hat es mit der Quedenherrlichkeit bald ein Ende, wenn auch im nächsten Jahre eine möglichst üppige und kräftige Frucht auf das Land kommt, wie Hafer mit Beluschten, nicht aber Gerste.

Gewattern, wir Landwirte sind überall von Feinden umgeben. So kommt denn, laßt uns auch die Feinde auf Ader und Wiese aufs Korn nehmen und total vernichten; in den Krieg gegen diese Halunken! Mit toher Gewalt erreichen wir dabei aber nichts, wie uns Quedenaugust dies deutlich lehrt; Überlegung, Ruhe, Mut und Geduld. Wissen und Können sind die Waffen zur Vernichtung der Queden.

### Die Bekämpfung des Wiesen-schachtelhalms.

Von Schröder-Stranz.

Zur Vertilgung von Wiesen-schachtelhalm gibt es sehr viele Mittel, welche sehr gut und von denen einige die unbedingte Vorbedingung für einen dauernden Erfolg sind. Zu diesen zählen eine Entwässerung und gute Bearbeitung der Wiesen. Wenn jedoch von verschiedenen Seiten vorgeschrieben wird, mit der Handhacke den Wiesen-schachtelhalm zu vernichten, so möchte ich dem widersprechen. Der Wiesen-schachtelhalm hat ein so freudiges Wachsthum und eine so bewundernswürdige Widerstandsfähigkeit, daß ihm die Handhacke eher zu nützen als zu schaden scheint. Wein Vater

ließ zur Vernichtung des Schachtelhalms die einzelnen Stauden ausgraben und mit dem Kopf nach unten wieder in die Grablöcher hineinstecken. Das machte eine fürchterliche Arbeit und kostete einschließlich viel Tagelohn, und der Wiesen-schachtelhalm wuchs, blühte und gedieh in alter Frische ruhig weiter. Darauf beschloß ich, diesen Teufel mit Weelzebub aus-zutreiben. Ich ließ einige Säcke Kalkstickstoff auf die Wiesen fahren, bewaffnete vier Mädchen mit je einem Blechlöffel und einer Zigarren-kiste. Die Zigarrenkiste füllten sich die Mädchen je nach Bedarf aus den Kalkstickstoffsäcken und gingen dann mit dem Löffel dem Schachtel-halm zu Leibe: „In die Mitte eines jeden Wiesen-schachtelhalmbüschels mußten sie einen der Größe des Büschels entsprechend ge-häufelten Löffel Kalkstickstoff schütten“. So suchten die vier Mädchen unter guter Aufsicht die ganze Wiese ab. Ich stellte zu meiner Ueberraschung fest, daß die Arbeit sehr schnell vorantand ging und, was die Hauptsache ist, vollständigen Erfolg hatte. Durch Regen und den Tau sickerte die scharfe, freßende Kalkstickstofflösung bis an den Grund und die untersten Fahlwurzel des Wiesen-schachtelhalms und vernichtete ihn gänzlich! Nach einem Jahr muß man diese Uebung auf der Wiese wiederholen, weil die Mädchen hier und da ganz kleine Wiesen-schachtelhalmbüschel über-sehen, die erst im nächsten Jahr so weit ent-wickelt sind, daß man sie bequem vernichten kann. So schnell, einfach und leicht diese Arbeit der Vernichtung auch ist, so sorgfältig und genau muß sie aber ausgeführt werden, um vollen Erfolg zu verbürgen. Ein un-gefährtes Ueberstreuen des Wiesen-schachtel-halms mit Kalkstickstoff ist selbstverständlich ganz wirkungslos. Man muß unbedingt mit einem Löffel einen richtigen Haufen Kalkstick-stoff in die Mitte des Wiesen-schachtelhalms legen, nicht von oben nach unten streuen! Bei genauer Beachtung dieser Vorschriften hat man aber die Freude, zu sehen, wie der Wiesen-schachtelhalm vollständig stirbt und an seiner Stelle süße, schöne Gräser wuchern. Denn diese Stellen sind durch den Kalkstickstoff und durch die zerfetzten Pflanzentstoffe des Wiesen-schachtelhalms außerordentlich fruchtbar.

### Nisthöhlen und Sperlingsplage.

Von Dr. K. Wansfeld. (Mit Abbildung.)

Dem Vogelschützer wird das Aufhängen von Nisthöhlen für unsere insektenfressenden Klein-vögel oft dadurch verleidet, daß der Spatz sich in den Höhlen ansiedelt. Die Sperlinge, Haus- und Feldsperling, sind ja auch Höhlen-brüter und vertreiben durch ihr lärmendes und zänkisches Wesen die rechtmäßigen Besitzer aus ihren Wohnungen.

Wie kann man sich nun der unerwünschten Einquartierung er-wehren? Für

die kleinen Meisenarten hängt die Höhle A1 auf. Ihr Flugloch von 27 mm Durchmesser ist für den Sperling zu eng. Aber gerade die häu-sigste Meise, die Kohlmeise, kann dieses eng-Flug-loch auch nicht passieren. Die Höhle A1 hat deshalb nur eine sehr beschränkte Verwendungs-möglichkeit. Es sollten stets nur wenige davon aufgehängt werden, denn Blau-, Sumpf-, Tannen- und Hauben-meise sind verhältnismäßig selten. Für die Kohlmeise, wie für Rotschwanz-, Fitisgen-schnäpper, Wendehals und kleine: Buntspecht muß man die Höhle A mit dem Flugloch von 32 mm Durchmesser verwenden und in der Brut-



B. Sperlingsche Nisthöhle mit Abdeckel (leicht abnehmbar zum Reinigen und Beobachten und fast unzerbrechlich).

zeit, von April bis August, alle drei Wochen die etwa vorhandene Sperlingsbrut beseitigen. Diese regelmäßige Kontrolle der Höhlen ermöglicht also eine wirksame Verminderung der Sperlingsplage. Die dazu notwendige Öffnung der Nisthöhle wird sehr erleichtert, wenn man statt des von drei Schlüsselrauben gehaltenen Holzdeckels den leicht abnehmbaren *U s b e i d e d e k e l* verwendet. Man braucht hierbei nur eine Schraube zu lockern, den auf den Deckel drückenden verzinkten Eisenwinkel beiseite zu schieben und kann dann den Deckel ohne weiteres abnehmen. Beim Schließen ziehe man die kleine Messingschraube nicht allzu stark an, da sich sonst der Eisenwinkel verbiegt und der Deckel nicht mehr fest auf der Höhle liegt. Das leichte Öffnen ist für die winterliche Reinigung der Höhlen ebenfalls von großem Wert.

Eine weitere Möglichkeit, die Spazgen fernzuhalten, liegt darin, daß man die Höhlen niedrig aufhängt. Die Weisen nehmen sie auch in einer Höhe von 1 bis 2 m an, der Sperling ist dagegen sehr mißtrauisch und hält sich fern. Selbstverständlich läßt sich das Mittel nur da anwenden, wo die Höhlen gegen Störungen gesichert sind, was aber im Park und Garten wohl meist der Fall ist.

Die Staatlich anerkannte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. h. c. Frhr. v. Berlepsch ist zu jeder Auskunft über alle Vogelschutzfragen stets gern bereit (Rückporto erbeten). Kurze Anschrift: Vogelschutz, Seebach, Kreis Langensalza. Bezugsquelle der abgebildeten Nisthöhle ist die Firma Herm. Schmid in Büren in Westfalen, mit Zweigbetrieb in Kundersdorf bei Frankfurt (Oder). In der abgebildeten Ausführung beträgt der Preis dieser Höhlen 1,60 RM. je Stück, bei zwölf Stück 1,50 RM. und bei 60 Stück 1,45 RM. (Höhlen mit Holzdeckel 10 Pf. weniger).

### Neues aus Stall und Hof.

Das starke Schwitzen der Pferde kann verschiedene Ursachen haben. Meistens wird es einer zu wässrigen Fütterung, wie dem Grünfütter, Kartoffelfütterung und anderem zugeschrieben. Nicht immer mit Recht, denn es werden bei warmer Witterung oder wenn die Tiere noch ihr Winterhaar tragen, diese selbst bei Haferfütterung stark schwitzen. Häufig werden aber die Pferde, auch in der arbeitsärmeren Zeit, zu stark gefüttert, sie werden dann gewissermaßen herangemästet. Setzt dann wieder stärkere Arbeit ein, so schwitzen die Tiere natürlich stark und kommen auch rasch von ihrem angenehmen Zustand herunter. Das hängt aber mit der Art des benutzten Futterns nicht zusammen, sondern mit der Ueberfütterung bei geringer Arbeit.

Die Kuh als Gespanntier. Für den Kleinlandwirt kommt nur die Kuh als Gespanntier in Betracht. Hier Pferde zu halten, wäre ganz verfehlt, zunächst schon einmal aus dem Grunde, weil Pferde viel zu teuer sind. Aber die Pferdehaltung hat auch noch andere Gefahren. Sie entzweimet den Bauern seinem Kuhstall. Er wird der Frau überlassen. Das Futter wird mehr in die Pferde gesteckt und Kühe und Rälber müssen darben. Die Pferdehaltung in Kleinbäuerlichen Betrieben ist aber auch in züchterischer Hinsicht, für Ackerbaugelände wenigstens, ein schwerer Nachteil. Dann kommen die Kühe überhaupt nicht mehr aus dem Stall. Welch einen verderblichen Einfluß aber die dauernde Haltung des Kindes in engen, schlecht durchlüfteten, niedrigen Stallungen hat, kann jeder Landwirt selbst erkennen. Krankheiten aller Art, voran die Tuberkulose, ziehen ein. Wenn aber die Kühe und auch schon zweijährige Kälbinnen eingesperrt werden, hinauskommen in die frische Luft und sich bewegen können, dann erhalten sie sich eine frische Gesundheit. Wenn Kühe eingesperrt werden, dann ist aber auch der Bauer bedacht, nur arbeitsfähige Tiere zu haben. Alles, was mangelhafte Stellungen hat, was harschnauft und leicht ermüdet, kurz alle schwächlichen Tiere, werden abgegeben aus dem einfachen Grunde, weil sie für den Landwirt keinen Wert haben. Im übrigen hat man es in Kleinbetrieben in den meisten Fällen mit sehr kleinen Grundstücken zu tun. Ackergrößen von  $\frac{1}{2}$ , bis  $\frac{1}{4}$  ha und noch weniger sind bisweilen keine Seltenheit.

Hier muß häufig eingetehrt werden, müssen sehr viele Anwender bearbeitet werden und besitzen die Grundstücke oft eine recht unregelmäßige Form. Hier wären größere Zugtiere mit größeren Gerätschaften zu schwerfällig. Die kleineren, munteren und beweglichen Kühe aber leisten da die bessere Arbeit. Aus allen diesen Gründen halte der Kleinlandwirt treu zu seinen Kuhgepannen. Hu.

Seht den Schweinen Kotklee. Wenn die Schweine den Kotklee nicht auf der Weide zu sich nehmen können, was allerdings das Wünschenswerteste ist, wird er im Stalle verabfolgt. Er kann unzerkleinert gegeben werden, wird er jedoch lang gehäckselt, so spart man dabei am Futter, weil weniger verschleudert wird. Eber und ermachende Säuen darf man ausschließlich mit Klee ernähren. Säugenden Säuen und jungen Tieren hingegen gibt man noch etwas Schrot mit Fischmehl dazu. Es ist nicht richtig, junge Tiere ausschließlich mit Grünfütter zu ernähren, da sie dann wohl ihr Gewicht beibehalten, aber keine wesentliche Gewichtszunahme zeigen. Es müssen auch im Sommer die Schweine zweckmäßig, aber auch so billig wie möglich ernährt werden. Dazu verhilft uns der Kotklee in hohem Grade. Das wirtschaftseigene Futter möglichst hoch zu verwerten, das wirtschaftet aus dem Schweinestall noch eine Rente heraus. M. W.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Um geringe Weiden zu verbessern, ist es oft am geratensten, sie umzubringen und mit deutlichen, bodenständigen Klee- und Grassaaten neu zu besäen. Dieses Verfahren ist auf die Dauer das sicherste und auch das billigste, weil bei einer richtig angelegten Weide nur 1 bis 1,50 Morgen (1 Morgen = 2500 qm) zur Ernährung eines Stückes Großvieh völlig ausreichen, während bei einer minderwertigen Weide eine sehr viel größere Fläche hierzu erforderlich ist. Ob es nach dem Umbruch nötig ist, die Fläche ein bis zwei Jahre als Ackerland zu benutzen, oder ob gleich nach dem Umbruch die Neuanfaat erfolgen darf, läßt sich nur an Ort und Stelle und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse entscheiden, wobei hier wie in allen Grundlandfragen, wie Düngung, Aufstellung der Gräsermischung, die nächste landwirtschaftliche Schule sicherlich gern mit Rat zur Hand gehen wird. Man möge aber ferner bedenken, daß dem Vieh im Umbruchsommer weniger Futter zur Verfügung steht. Es ist deshalb geraten, sich einen Vorrat an Stroh, Heu, Schnitzel, Sauerfutter zurückzubehalten. W.-e.

Rohrabi nicht zu früh ansapflanzen! Zu frühes Auspflanzen führt nur selten zum Ziel. Der Rohrabi soll zwar rasch wachsen, aber er verträgt im Wachstum keine Unterbrechung durch Fröste, er bildet dann keine Knollen aus und schiebt leicht in die Wäute. Deshalb ist ein späteres Auspflanzen, das ein ununterbrochenes Wachsen ohne Unterbrechung durch zu kalte Nächte gewährleistet, in vielen Fällen vorzuziehen. Man warte mit dem Auspflanzen ins Freiland, bis wärmere Tage kommen, dann gibt es wenigstens keine Mißerfolge. Uebrigens können wir von den schnellwachsenden Frühkohlrabi auch den ganzen Sommer hindurch in jedem Monat eine geringe Menge ausäuen. Es ist dieses besonders für die Herbstzeit anzuraten, um so den ganzen Sommer und Herbst hindurch frischen Rohrabi zur Verfügung zu haben. Selbstverständlich muß der Boden nährstoffreich sein. In einem dungarmen Lande gibt es nur kleine Rohrabi, in einem trockenen Lande aber holzige Pflanzen. Deshalb besäen die Sommerpflanze neben Reinhalten und Hacken hauptsächlich im Sieben und nochmals im Gießen. S.

Bohnen gegen Frostgefahr zu säen. Wegen der Frostgefahr sollte man Bohnen nicht vor Mitte Mai auslegen. Wer aber wegen früherer Ernte früher legen will, muß schon anders verfahren. Zunächst wird das für Bohnen bestimmte Beet recht tief und locker umgegraben. Dann drückt man dort, wo Bohnen gepflanzt werden sollen, schon Ende April oder Anfang Mai mittels eines unten abgeplatteten, etwa 8 bis 10 cm breiten Pflanz-

holzes etwa 6 cm tiefe Löcher in den Boden unter Berücksichtigung des bei Bohnen üblichen Abstandes. In diese Löcher werden die Bohnen etwa 3 bis 4 cm tief eingelegt. Die Wandung des Loches schützt gegen die Frostwirkung, und gegen Ende Mai schauen die Pflanzen aus dem Loch heraus. Sie haben einen Vorsprung von zwei Wochen und den Frost nicht mehr zu befürchten. Zur größeren Sicherheit kann man das ganze Bohnenbeet gleich dem Auslegen noch mit etwas Laub überdecken. Gr.

Wie erzieht man gute Gurkenpflanzen? Viel besser, als die Gurkenkerne ins Freie zu legen, ist das Erziehen derselben im Zimmer. In eine Kiste, die ungefähr 18 cm hoch ist, bringt man eine 3 cm hohe Schicht angefeuchteter Sägespäne. Topf neben Topf kommen nun die kleinen durchlocherten Papptöpfe, die man kaufen oder sich aus Pappe selbst zusammenhängen kann. Die Zwischenräume werden fest mit feuchten Sägespänen verstopft, um warm und feucht erhalten zu werden. In diesen Töpfen kommen die Gurkenkerne auch in feuchtes Sägemehl, der Topf etwa ein Drittel gefüllt. Ueber den Kasten kommen eine oder einige Glasscheiben, je nach der Größe. Nach dem Aufgehen, wenn sich das erste Blatt entwickeln will, wird der Gurkenstengel vorsichtig mit Mistbeeterde umgeben, etwa 3 cm hoch. Das Glas kann nun entfernt werden. Ist das dritte Blatt da, so wird der Topf mit Erde gefüllt. In der Mistbeeterde treibt die Pflanze schöne Wurzeln und wird nicht geilt, wie sie in reinem Sägemehl hochwachsen würde. Pflanz man diese so erzeugten Gurkensetzlinge im letzten Mädrittel, wird guter Erfolg die Arbeit lohnen. Schml.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Um Strohmatten eine längere Lebensdauer und größere Haltbarkeit zu verleihen, hat sich folgendes einfache Verfahren bewährt: Die Matten werden mit Leinöl auf beiden Seiten kräftig bepinselt. Das kann öfters wiederholt werden, wenn der Zustand der Matte solche Behandlung noch lohnt. Dann soll man es vermeiden, die Strohmatten zwecks Reinigung an einen Pfahl oder Pfosten zu schlagen. Für ihre Haltbarkeit ist es besser, sie mit einer alten Leppichbürste abzubürsten und in dieser Weise von aller Unsauberkeit zu befreien. S.

Sellerie-Kagout. Die rohen, geschälten und gefärbten Knollen werden in längliche Stücke zerschnitten und in Fleischbrühe halb weich gekocht. In einem anderen Kochgefäß röstet man inzmischen Mehl mit Butter hellbraun an und füllt mit ungegelter Fleischbrühe auf. Die Selleriestücke werden nun abgetropft und die braune Tunke darüber gegossen. Jetzt erst läßt man alles zusammen so lange kochen, bis die Selleriestücke weich geworden sind. Mit Muskat, Pfeffer und Salz wird das Gericht scharf abgeschmeckt. Tr.

Schinkenpate als Brotbelag. 125 g sehr fein gehackter roher Schinken wird mit 125 g Butter gemischt, die man zuvor zu Sahne gerührt hat. Dazu tut man drei hartgekochte, ganz fein gewiegte Eier, 50 g geriebenen Schweizerkäse, fein gewiegten Schnittlauch und ebenfalls Dill. Die Masse wird ordentlich durchgearbeitet und kurz vor dem Gebrauch dick auf Butterbröthen gestrichen. Frau U. in L.

Kalte Rhubarberpfeife mit Grieß. 500 g kleinschnittene Rhubarberstücke kocht man mit sehr wenig Wasser, etwas Zimt und Zitronenschale recht weich und streicht sie durch ein Sieb. Zu einem halben Liter leicht gesüßtem Wasser läßt man 120 g Grieß dick ausquellen, mischt den durchgestrichenen Rhubarberbrei dazwischen und schmeckt ihn mit Zucker ab. Man tut die Speise in eine Glasschale und reicht beim Gebrauch Vanillentunke oder auch nur kalte gesüßte Milch dazu. Frau U. in L.

Ananaspuddingbowlle (kalt). Zwei Flaschen leichtem Weißwein bringt man mit 200 g Zucker bis zum Kochen. Dann brennt man ein Weinglas Urak über 50 g hartem Zucker ab, so daß der Zucker vollständig geschmolzen in den Wein tropft. Dann kommen feingeschnittene Ananascheiben hinzu. Fest zugedeckt, läßt man die Bowlle erkalten.

# Frage und Antwort.

## Ein Ratgeber für Jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Bezahlte und jede Anfrage die gegen ein Abheften des Fragezettels enthält. Ungezogene Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unteres Blattes ist, sowie als Vortragsreferent der Betrag von 50 Pf. beigefügt. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. beizufügen. Anfragen, denen weniger Worte beigefügt wurde, werden zurückgeleitet und nicht beantwortet, wenn der volle Vortragsreferent nicht angegeben ist. Im weitestmöglichen Maße werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unteres Blattes anpassen, kann Kaufmann nicht erstellt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein achtjähriger Wallach wird nach Eintritt von schmutziger und nasser Witterung von einem trockenen Schorf an den Beinen bis zum Sprunggelenk befallen. Auch zeigt er nachts Unruhe, stampft und knabbert an den Fesseln. Am Morgen sind dann die Beine sehr geschwollen. Im Sommer merkt man nichts davon. Ich nehme an, daß es sich um Milben handelt. Ich habe schon mit Kalkwasser und Petroleum gewaschen. Der Erfolg war nur vorübergehend. Das Leiden scheint übertragbar zu sein, denn das andere Pferd scheuert sich auch. Wie kann ich die Tiere von dieser Plage befreien? R. S. in D.

**Antwort:** Ob es sich bei Ihren Pferden um Fußräude oder um ein Ekzem handelt, kann nur durch mikroskopische Untersuchung festgestellt werden. Achten Sie darauf, ob Hühnermilben auf die Pferde überkriechen können. Hühner sind jedenfalls im Pferdestalle nicht zu dulden. Fugen und Ritze, die zwischen Pferde- und Hühnerstall bestehen sollten, sind zu verschmieren. Die erkrankten Füße reiben Sie vorläufig am besten mit Bengenischer Maukefälsche ein. Wet

**Frage Nr. 2.** Ich halte auf meiner kleinen Landwirtschaft eine Kuh. Aus dieser möchte ich natürlich recht viel Nutzen ziehen. Welche Kraftfuttermittel und in welcher Menge muß ich verabreichen, um viel und auch gute Milch zu bekommen? Die Milch wird verbuttert. Als Grundfutter stehen Kartoffeln und Rüben in reichlicher Menge zur Verfügung. Die Kuh ist groß und kräftig und nicht mehr jung. P. L. in R.

**Antwort:** Geben Sie Ihrer Kuh als Grundfutter 25 bis 30 kg Rüben und, falls dieselbe mehr fressen sollte, darüber hinaus. Sieu schenkt Ihnen nicht zur Verfügung zu stehen; sonst ist eine Gabe von 4 bis 5 kg angebracht. Stroh muß dem Tiere nach Belieben zur Aufnahme vorgelegt werden. Als Kraftfutter empfehlen wir Ihnen ein Gemisch von Weizenkleie und Delskuchen, und zwar im Verhältnis von 2 zu 3. Als Delskuchen kommen in erster Linie Palmkernkuchen und Erdnusskuchen in Betracht. Auch Kokoskuchen und Sesamkuchen können mit verwendet werden. Am besten stellen Sie ein Delskuchengemisch her. Das Kraftfutter muß unter allen Umständen trocken verabreicht werden, da sonst eine ungenügende Ausnutzung erfolgt. Als Menge wählen Sie zunächst 3 kg pro Tag. Diese Gabe ist so lange zu steigern, wie sie sich durch höheren Milchtrag bezahlt macht. Dr. Vn.

**Frage Nr. 3.** Meine Ziege hatte ancheinend aufgenommen und mußte Ende Januar lammen. Sie lammt jedoch nicht, sondern hatte eine Woche lang blutigen Ausfluß, fraß wenig und bekam über den ganzen Körper einen schuppenartigen Ausschlag. Am den After, an den Hinter- und Vorderbeinen sind jetzt noch rissige, wunde Stellen. Waschen mit Kamillenke oder ohne Erfolg. Milchtrag ist sehr gering. Kann die Milch als Kaffeemilch verbraucht werden oder muß sie erst untersucht werden? Kann die Ziege wieder zugelassen werden? F. in G.

**Antwort:** Die rissigen, wunden Stellen reiben Sie am besten mit Vaseline ein, um die Haut geschmeidig zu machen. Rissende Wunden sind mit einem Streupulver (Dermatol) einzupudern. Da eine krankhafte Veränderung der Milch nicht ausgeschlossen ist, ist eine Untersuchung derselben vor Genuß anzuraten. Bei eintretender Brunnst kann die Ziege wieder

zugelassen werden, wenn das Allgemeinbefinden es gestattet. Dr. Fl.

**Frage Nr. 4.** Ich beabsichtige auf einem Grundstück von ein Viertel Morgen (625 qm) Luzerne anzuzüchten. Es handelt sich um schweren Boden mit Tonmischung. Ich frage an: Ist der Boden für Luzerneribau geeignet, welche Düngung wäre erforderlich und wieviel Samen wird benötigt? J. B. in B.

**Antwort:** Der Luzernebau lohnt sich nur, wenn man die Pflanze sechs Jahre auf demselben Stück leistungsfähig erhält, sonst soll man eine Dauermischung von Klee-Grasgemenge bauen. Die Luzerne verlangt einen höheren Kalkgehalt nicht nur in der Ackerkrume, sondern besonders auch im Untergrund. Der Untergrund muß bis auf 2,50 m Tiefe frei sein von stauernder Masse. Der Boden kann bindiger sein, muß dabei aber locker liegen, damit er ständig luftdurchlässig bleibt. Ob Ihr Boden diesen Forderungen genügt, kann von hier nicht beurteilt werden. Wollen Sie einen Probebau riskieren, verschahren Sie wie folgt: Sorgfältige Säuberung des Feldstücks von Unkraut wird vorausgesetzt. Auf ein Viertel Morgen wird gebüngt mit 100 kg Stückkalk auf die gegrabene Oberfläche. Nach dem Abflößen wird ausgefreit und flach eingehackt. Etwa zehn Tage später folgen 50 kg Thomasmehl und 30 bis 40 kg 40prozentiges Kalisalz, beides wird ebenfalls flach eingehackt. Wieder zehn Tage später werden 2,50 kg Hafer ausgefreit und scharf eingehackt, dann werden auf die so gerauchte Oberfläche 2 kg Luzernesamen gestreut. Es folgt ein leichter Harkenstrich und darauf mit der umgedrehten Harke leichtes Festdrücken des Bodens. Ist der Hafer 20 cm hoch, wird er abgefutert. Im Herbst soll die Luzerne im ersten Jahre geschnitten werden. Will man sie schneiden, soll dies zeitig im September geschehen. Besser ist es, man nutzt sie noch nicht, sondern läßt sie abfrieren, dann hat sie einen wärmenden Winterschutz. Die Düngung mit Thomasmehl und Kalisalz ist alljährlich im Herbst zu wiederholen. Dr. E.

**Frage Nr. 5.** Wie kann man auf Weiden Stückkalk am besten ausstreuen, frisch aufgelöst oder mit Erde vermischt? Es handelt sich um schweren Lehmboden, der seit Jahren nicht mit Kalk gebüngt wurde. J. Sch. in St.

**Antwort:** Es ist am richtigsten, den Stückkalk am Rande der Weide in einer Erdmiete so abzulagern, daß ein streufähiges, staubiges Pulver entsteht. Dieses Pulver wird so, wie es aus der Miete kommt, auf der Weide gleichmäßig ausgefreit. Die Grasanarbe brennt natürlich gelb, sie erholt sich aber sehr bald nach dem ersten kräftigen Regen. Können Sie die Kalkung nicht bis zum Herbst hinausziehen? Das ist stets die beste Zeit für eine Kalkung. Wir würden dafür jetzt 25 bis 30 kg Kalisalz pro Morgen (2500 qm) streuen, Ende Juni noch einmal, und erst im Herbst kalken. Dr. E.

**Frage Nr. 6.** Seit zwei bis drei Jahren habe ich in meinem Garten den Kropf bei Blaukraut, Kohlrabi, Wirsing- und Blumenkohl. Was ist mit dem Garten zu machen, und was soll gepflanzt werden? F. in M. D.

**Antwort:** Es handelt sich bei den Pflanzen entweder um den Kohlherniepliz oder um die Larve des Kohlgallenrüsselkäfers. Die letzte Krankheit ist daran erkenntlich, daß beim Durchschneiden der verdickten Wurzeln Würmer sichtbar werden, während der Kohlherniepliz mit freiem Auge nicht sichtbar ist. Bekämpfungsmittel gegen den Rüsselkäfer ist das Abkneifen der kleinen Anschwellung beim Pflanzen. Ferner ist der Boden im Herbst bis Winter stark mit Aegkalk zu kalken und sehr tief umzugraben. Im Frühjahr ist derselbe dann nur zu lockern. Außerdem ist sofort nach dem Pflanzen mit einer 0,5-prozentigen Epsfollösung oder 0,5-prozentigem Natriumkarbonat zu begießen; zu beachten ist, daß die Pflanze selbst nicht davon getroffen wird. Gegen den Kohlherniepliz hat sich das Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver gut bewährt. Im Herbst müssen sämtliche Strünke aus dem Boden gezogen und verbrannt

werden. Außerdem ist für guten Fruchtwechsel Sorge zu tragen. Wenn ein Erfolg erzielt werden soll, so müssen alle diese Punkte unbedingt berücksichtigt werden. R. z.

**Frage Nr. 7.** Ein Garten, ungefähr 625 qm groß, ist zehn Jahre hindurch zur Hälfte mit Kartoffeln und Gemüse bestellt worden. Seit vier Jahren habe ich von der mit Gemüse bebauten Hälfte einen schlechten Ertrag an Kraut, Petersilien, Kohl usw. gehabt. Selbst die Petersilie wollte nicht gedeihen. Gedüngt habe ich größtenteils mit Abortung, den ich auch öfter aufgelöst in die Pflanzfurchen gegossen habe. In den beiden letzten Jahren ist auch Leunaspeter gegeben worden. Dieses Jahr habe ich die Abortung, Fruchtwechsel zwischen den beiden Gartenstücken vorzunehmen. Ist letzteres ratsam? Wie behandle ich den Garten am zweckmäßigsten, daß er wieder mehr Erträge bringt? P. F. in N.

**Antwort:** Düngen Sie den ganzen Garten sofort mit vier Zentner Düngkalk oder mit dem halben Quantum Aegkalk, 40 kg Thomasmehl und 25 kg 40prozentigem Kalisalz. Diese Dünger sind sofort flach einzuwirken, zu grubbern oder flach unterzugraben. Ende Mai geben Sie dann noch als Kopfdünger 12 bis 15 kg schwefelsaures Ammoniak. Die Anbaufläche des Kartoffel- und Gemüselandes ist alljährlich zu wechseln. Außerdem ist bei den einzelnen Gemüsesorten Fruchtwechsel zu treiben. R. z.

**Frage Nr. 8.** Im Sommer des Jahres 1922 habe ich Johannisbeerwein hergestellt, und zwar zwei Ballonflaschen von je 15 und 20 Liter. Bei der damaligen Herstellung haben wir eine Nacht die gequetschten Beeren irrtümlicherweise in einem Zinkeimer stehen lassen und dann in die Ballonflaschen gefüllt. Dieser Wein hat auch unter stets vorhandenem Gärspundverschluss gestanden, so wie immer gegärt und ist fast jedes Jahr zweimal umgezogen worden. Wenn wir ihn umzogen, wurde er gekostet. Er schmeckte wohl, war aber absolut nicht bekömmlich. Ich schickte mit gleicher Post eine Probe und bitte, den Wein zu untersuchen. Kann der Wein genossen werden, ohne der Gesundheit schädlich zu sein? H. R. in N.

**Antwort:** Die chemische Untersuchung der übersandten Probe ergab einwandfrei, daß der Wein einen erheblichen Gehalt an gelöstem Zink enthält. Da derartige Zinkverbindungen giftig sind, ist auch der Wein als gesundheitschädlich zu betrachten. Da das Zink aus dem Weine nicht mehr entfernt werden kann, ist der Wein (Alkoholgehalt 9,5%) für menschliche Genußzwecke nicht mehr verwendbar. Dr. R.

**Frage Nr. 9.** Im November kelterte ich 36 Liter Wein von gut gereiften Trauben. Mitte Februar, nachdem der Wein gut ausgegoren war, ist er abgezogen worden und schmeckt nun etwas saulig. Ich habe den Ballon gut gesäubert und geschwefelt und trotzdem ist der Geschmack nicht verschwunden. Was kann ich tun, damit sich der saulige Geschmack verliert? O. B. in W.

**Antwort:** Bis auf den unangenehmen Beigeschmack, der sich auch schon durch den Geruch beim Öffnen der Flasche bemerkbar machte, ist der Wein fehlerfrei. Er enthält 15,5 Volumenprozent Alkohol, ist also ziemlich stark. Die Krankheit, auch Vorkäse genannt, rührt vom Schwefel her, mit dem die Trauben oder der Saft in irgendwelche Beziehung geraten sind. Man beseitigt sie dadurch, daß der Wein zunächst gut durchläßt wird, indem man ihn in hohem, dünnem Strahl mehrmals umgießt. Hierdurch wird der Schwefelwasserstoff, durch den der Gestank hervorgerufen wird, schon teilweise beseitigt. Sodann muß der Wein eingeschwefelt werden (man treibt den Teufel mit dem Beelzebub aus), indem man eine Schwefelschnitte zunächst über der Hälfte des Weines in dem Faße abbrennt und gut durch Schwefel bei verschlossenem Spunde mischt. Dann gibt man den Rest hinzu, mischt wieder gut und lagert einige Zeit verschlossen. Es bildet sich nun feinsten Schwefel, der zu Boden geht und beim Abfüllen zurückbleibt. Schließlich wird nochmals gelüftet und längere Zeit gelagert. Auf diese Weise läßt sich der Wein vollkommen in Ordnung bringen. Dr. R.

Alle Beantwortungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Geg. Str.).



Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst

**Dastor Anton Werther u. Frau**  
Charlotte geb. Barber

Wiederau, im Mai 1928

**Optikermstr. Fischer**



Markt 24  
Spezialist f. wissenschaftl. richtige Anganglaser.  
Lieferant aller Krankenkassen.

**Sung! Schuhwaren Sung!**

in allergrößter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Nur Qualität, kein Ramsch.

**Ferren-Bindboer Sonntags-Schnürstiefel** von 10.90 an  
**Damen-Spangenschuhe** . . . . . von 7.20 an  
**Ferren-Arbeitschuhe** . . . . . von 9.00 an  
**Binder-Schnürstiefel, Bindboer 23/26** . . . . . von 3.60 an

Täglich neue Eingänge der modernsten, reinfarbigen Damen-Spangenschuhe sowie Lack und braun.

**Richard Schmidt jr. An d. Geisel 3**

**Familiennachrichten.**  
Berührung: Herr Richard Dreffel u. Fräulein Gertrud Hoffmann, Schlenkb.-Modellb.

**Todesfälle:**  
Hug. Wilhelm Gerold (87 J.), Schlettan.  
Friedr. Lehmann (88 J.), Hohenprießnis  
Emma Beder (61 J.), Aimmendorf.  
Etilie Wandel, Sinsdorf.  
(Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr).  
Wolfgang Kaiser (75 J.), Ariedau.  
(Beerdigung Sonntag 13 Uhr).

**Antilige Bekanmachungen.**  
Zum Teil aus anderen Zeitungen.

Der nächste Jahrmart findet in Mägeln am 14. Mai d. J. statt.  
Mägeln, den 5. Mai 1928.  
Der Magistrat.

Wegen vorzunehmender Umbauarbeiten wird der Strom in unserem Geschäftshaus am Sonntag, den 13. Mai d. J., von vorm. 6 bis 1 Uhr abgestellt.  
Mägeln, den 9. Mai 1928.  
Elektrizitätswerk Mägeln u. Umg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

In der Konturfache sticht die Schlußtermin auf den 12. Juni 1928, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht in Querfurt, Zimmer Nr. 5, anberaumt mit folgender Tagesordnung:  
Nachuntersuchung des Konturs-Verwalters, Schlußvergleich, Anbahnung über Vergütung für den Gläubiger-Schutz, Schlußverteilung.  
Querfurt, den 9. Mai 1928.  
Das Amtsgericht.

**Große Inventar-Auktion in Löffel!**

Wegen Verpachtung werden öffentlich versteigert am

**Dienstag, 15. Mai 1928**  
von 10 Uhr vormittags an,

auf Auktionshof bei Merseburg u. a.:  
6 Pferde im Alter von ca. 3/4- bis 13 Jahren und 2 ältere, einige gute Säue und Ziegen, 2 Kälber, 7 gute erhaltene Wägen, Karren mit Ersatzteile, viele vorhan. Maschinen und Utensilien und sonstige Geräte usw.  
Günstige Zahlungsbedingungen f. d. Käufer!  
H. Franke, vereid. Publ., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

**Wiesenverpachtung in Meuschan!**

Sonntag, den 19. Mai 1928, nachm. 6 Uhr, findet im Bürgerlichen Gasthaus zu Meuschan die Verpachtung von über 50 Morgen Wiese (Verkauf die-jähriger Grasnutzung) in Meuschaner und Böffener Gemarkung gelegen und Frau Reinhardt-Dierckmann, Hofmann-Meuschau, Herrn D. Bauer-Meuschau, Hofmann-Meuschau, Götter-Beuna, Götter-Meuschau, Morgenroth-Graben-Meuschau und Wühle-Jeppenbach gehörig, in Partellen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.  
H. Franke, vereid. Publ., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Empfehle ab heute wieder einen frischen Transporter

**Gäuser u. Perkel**

Auch gebe ich

**2 Pferde**  
ab, 5- und 6-jährig, von dreierlei Wahl.

**Richard Schmidt, Frankleben**  
Ferneil Groß-Kanna 17.

Von Sonntag, d. 13. cr. ab stehen wieder große Transporter bester, hochtragender und stützmelender

**Rühe u. Kalben**  
Mitteln-Rasse;  
bei uns noch sehr preiswert zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißfels a. E. Fernsprecher 57.

Wir sind jetzt auch bei dem

**Landgerichte in Halle**

zur Rechtsanwaltschaft zugelassen und daher in der Lage, auch Vertretungen in Zivilprozessen vor dem Landgerichte zu übernehmen.

**Justizrat Scholtz**  
Rechtsanwalt **Dr. jur. Hannas**



**In weitem Kreise unerreich!**  
groß ist meine Auswahl an billigen **Pflanzen für Balkon und Fensterkästen, für Gruppen und Beete**  
für alle Zwecke des Garten schmuck! Maß, Preis, beste Ware, schnelle Bedienung.

**Albert Trebitz, Gartenbaubetrieb**  
Nordstr. 12 u. Blumenhaus an Gotthardtsteich  
Fernruf 10  
Besichtigung ohne jeden Kaufwunsch gern gestattet!

**Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.**  
Höhere technische Lehranstalt  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wasser-technik, Chem. Flugwesen, Prov. Kesselbau.

1853 **Emil Schimpke** 1928  
Leipzig  
Fernruf 24324 • Neumarkt 42

**Tennis-Schlager und Bälle**  
nur erste Marken in großer Auswahl

**Ausrüstung und Bekleidung**  
für Sport aller Art

**Loden-Mäntel, Anzüge, Stiefel, Rucksäcke für Wanderer, Jagdoutfiten, Jäger und Halbbootfahrer.**

Die beste elektrisch mit automatischer Ausrückung kosten Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik  
**G. Forssbohm, Gera-Z. 141 - Telefon 156**  
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

**Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Boyer, Delitzsch 65**  
Prov. Sachsen, Angstr. 4  
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.  
Ferner prima Bettinlett.  
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

**Eduard Klaus**  
Tel. 27 Windberg 3 Tel. 27

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Westfälischen Schlesischen la Gas-Koks**  
in allen Brechungen und vorzüglicher Qualität

**Luckenauer u. Gelselt-Braunkohlenbrikett**  
**Langenbrahm-Anthraxit**

Jede Menge frei Haus zu den billigsten Tagespreisen

**M. R. G.**  
Conntag, d. 13. h. Ma. ab 3 Uhr nachmittags  
**Anrüdern**  
Ab 7 Uhr Nachfeier im Bootshaus.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Montag, den 14. Mai 1928  
10 Uhr  
**Körpersübung.**  
Das Kommando.

**Für Jedermann**  
günstige Gelegenheiten zur Anschaffung von prima deutschen Qualitäts-

**Teppichen.**  
Ohne Anzahlung Lieferung seg. Monatsraten von nur **10 Mark.**  
Fordern Sie unverbindl. Preisverzeichn. Inne u. C 109/28 a. d. Exped. d. Bl.

**29.-**  
Liefert die Verfertigung eines **„Amnesok“** anstelle mit gutem nach Ihrem genommener **MASS** aus milder. Stoff vormals **M. Ehrlich Halle a. S. Leipzig** Str. 69  
Bühnenstraße 69, 1. Stockwerk, 1. Stockwerk.

**Verlobungsringe!**  
Eigene Fabrikation, daher billige Bezugsquelle. Werkstatt mit elektrischem Feilen, Gold u. Juwelen.

**Rich. Voss**  
Juwelen-Fabrikant  
Halle, Leipziger Str. gegenüber von Drogerie Helmbold

**Speisezimmer Herrenzimmer Schlaizimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art**  
empfiehlt in großer Auswahl

**G. Schaible**  
Möbelfabrik  
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Katscheller

**Arzt vom Sonntagsdienst**  
(nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).  
Sonntag, den 13. Mai  
**Franz Dr. Hetzer**  
Johannstr. 37, Tel. 60.  
sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken:  
Sonntag, den 13. Mai Dom-Apotheke  
Nachtdienst v. 12. 5. - 15. 5.

**Bruchheilung**

ohne Operation, vollständig ohne Berufshilfe, keine schmerzhaften Einspritzungen. In Behandlung kommen: **Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.**

Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:  
Herr Dr. med. E. approbierter Arzt: Teile hierdurch mit, daß ich selbst mit der orthopädischen Operationen in Bruchbehandlung und oft übertrauende Erfolge erlebt habe.  
Herr H. E., Landwirt aus Seiffenberg: Seit 1 Jahr litt ich an einem Leistenbruch, der mit viele Schmerzen verur. Da ich mich zu einer Operation nicht entschließen konnte, entschloß ich mich, mich an das „Gans“ Institut zu wenden. Ich war seit einigen Monaten in Behandlung und kann konstatieren, daß der Bruch vollständig verheil ist. Ich habe bei der Behandlung keine Schmerzen gehabt und habe als Landwirt meine schwere Arbeit stänlich verrichten können, was ich mit vielem Dank besetze.  
Sprechstunde unseres approbierten Spezial ausgebildeten Spezialarztes in:  
Merseburg, Hotel „Goldene Sonne“, am Montag, den 14. Mai, nachm. tags von 3 1/4 - 7 1/4 Uhr.  
Halle, Hotel „Grüner Baum“, am Dienstag, den 15. Mai, vormittags von 8 - 12 Uhr und nachmittags von 2 - 6 Uhr.  
„Gans“ Verzeichnis Institut zur orthopädischen Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen.  
Erläut. ärztliches Institut.  
das nach einer fast 20 Jahren bewährten Methode behandelt.

**Wäscherolle**  
Meine sehr neue veredelte Wäscherolle kostet von 7 bis 19 Kr. zur Verfügung.

**O. Tragdorf**  
Neumarkt 6 Telefon 1048

**Wafulatur**  
ist zu verkaufen im **Merseburger Tageblatt**  
Hälterstr. 4

**Grabenmäler Grabeninjungen**  
in großer Auswahl äußerst preiswert.

**Otto Bielig,**  
Steinmetzmeister, Domstr. 10

**Teppiche**  
in erstklassiger Qualität liefert  
ohne Anzahlung  
bequemst. Teilzahlungen  
**Mitteldutsche Teppichhandels-gesellschaft Berlin W 5**  
Unter den Linden 171/172  
Verlangen Sie bemuster. Offerte unverbindlich.



**Artmann**  
Merseburg, Johannisstraße 4

Reformbettstellen 90x190 26.50  
33-mm-Köhr, mit Za-feder-matratze

Anlege-Matratzen  
in großer Auswahl mit Keilkissen, in großer Auswahl.

Chaiselongues  
Ankleideschränke  
Küchen, Flurgarderoben usw.

in großer Posten **Küchen-tische**, roh zum Streichen. 8-10.00  
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung!

**Patent**  
Anmeldung von: Patenten Gebrauchsmustern  
u. Ingenieurbüro **HANSCHKE u. Co.**  
Leipzig, Burgstr. 20  
Verwertung  
Modellanfertigung  
Vervielfältigung unen.  
Ret und Auskunft kostenlos.

**Das ist der wichtigste Punkt,**



**Herrschuh's neueste Wäschemangel**  
mit essig-, geschützten Führungslagen.  
ein Kutschen u. Schließ-lauten mehr. Herrliche Wäschnagelung, viel an-schalt, gute Ein-nahme. Bequeme Zahlg.  
**Ernst Herrschuh**  
Siegmar-Chemnitz 262  
Aelteste und beste. Spezialfabrik.

den Sie auch in den Wägen vor Pfaffen nicht übersehen dürfen. Unschätzbare Ware und richtige Interenten-Bringen ein gutes Beispiel führt. Richtige Wäskeme treiben heißt: Vielfältige Interenten im Verlehrer-Angebot (Kreisblatt)

# Blätter für Arbeiterbewegung

Sonnabend, den 12. Mai 1928

## Das Neue stürzt ...

Zum größten Schermer der Bewohner der Vereinigten Staaten fehlt ihnen eine vielhundertjährige Tradition, und sie würden viel darum geben, wenn auch sie gleich den meisten Vändern der Alten Welt ehrwürdige Schiffe, Bauwerke und Ruinen aufzuweisen hätten. Ganz abgesehen läßt sich diesem bedauerlichen Mangel ja nicht, aber man kann ihn doch mildern. Da ist man nun im Staate Virginia auf einen famosen Ort gekommen. Es wird geplant, die frühere Hauptstadt des Staates, Williamsburg, möglichst genau so wieder aufzubauen, wie sie in der „Kolonialperiode“ ausgesehen hat. Williamsburg ist heute ein nicht ganz unbedeutender Ort im schönsten neueren Stil. Aber daran sieht man sich die. Die nicht in das alte Bild passenden Gebäude werden einfach beseitigt.

In der ganzen Stadt gibt es heute vielleicht 50 bis 60 Häuser, die nachweislich noch vor dem Walfall von England gebaut sind. Etwas kürzlich mehr wird man ihnen lassen können, da sie von dem alten Stille nicht allzu sehr abweichen. Alle übrigen Häuser sollen jedoch niedergelegt und an ihrer Stelle Ziegel- und Holzhäuser im Kolonialstil errichtet werden. Im alten Williamsburg waren das Kapitäl, das William and Mary-College und der Gouverneurspalast die wichtigsten Gebäude. Von ihnen steht heute nur noch das College. Besonders schwierig wird es sein, den Palast genau dem alten Vorbild entsprechend wieder herzustellen, da es keine Pläne oder Bilder mehr von ihm gibt. An seiner Stelle befindet sich heute eine große neue Schule moderner Bauart, die natürlich der „Restauration“ zum Opfer fallen wird.

Der eigenartige Plan ist schon so weit gediehen, daß bereits acht Millionen Mark zum Ankauf privater Ländereien und Gebäude ausgegeben sind. Das in Betracht kommende Gelände umfaßt etwa zweieinhalb Quadratkilometer.

Ob das neue „Alt-Williamsburg“ als Wohnplatz gerade sehr beliebt sein wird, darf man bezweifeln. Logischerweise müßte auch das elektrische Licht durch die Transfonsel, die Zentralheizung durch das offene Holzfeuer ersetzt werden. Auch der drüben unentbehrliche Kraftwagen dürfte in das „alte“ Bild nicht passen. Da wird sich mancher noch so sehr auf Traditionen erpichte Dankes doch bedanken!

## Der Sachverständige.

Humorstele von Georg Frieh.

Bert Holm hatte tapfer fleißig an seinem Kriminalroman geschrieben. Aber nun er wieder mit ein. m Kapitel fertig war, wollte er sich einige Erholungsstunden gönnen.

Zum Theatervorbesuch war es bereits zu spät, auch dafür, eine betreuende Familie zu besuchen; so entschloß er sich in den Klub zu gehen.

Als er zurückkam, legte er Hut und Umkleerock ab. Er schritt in das Arbeitszimmer.

„Wo warst du denn das? An keinem Schreibtisch sah jemand, ein maerisches Gesicht. An wofür dich wolle er zurück.“

„Weißt Sie?“ forderte eine männliche Stimme, und ein Schein der Schreibtischlampe bemerkte Bert aus der Ecke der geschickten Rede vorer.“ Die Augen waren schneller als Licht.“

„Wer sind Sie, und was wollen Sie in meiner Wohnung?“

„Ich wollte einen anderen Besuch im Hause abwarten. Da ich aber zufällig beobachtete, daß Ihre Wohnungsvon einer Frau so losläßt, verwechselte wurde, daß wohl niemand mehr hier anwesend sein konnte, und die Frau offenbar die Absicht hatte, längere Zeit fortzubleiben, erlaubte ich mir, einzutreten. Ich bin hinsichtlich fremder Wohnungen etwas neugierig.“

„Warum gleich so unzufällig?“

„Trotz des noch immer drohenden gegen ihn erhobenen Revolvers begann der Schriftsteller der Situation einigen Zeit abzugewinnen.“

„Zun. Stiefeln werden Sie bei mir nicht viel finden.“

„Scheitn — ? Waschlos schon wieder solch ein höfliches Wort, Herr Bert Holm?“

„Sie scheiner sich auch mein Türschloß genau angeheer zu haben — ?“

„Sie schickten mir über Ihr Name war mir bekannt. Ich habe schon manches von Ihnen gelesen, und als ich hier auf Ihrem Schreibtisch ein neues Manuskript fand, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, darin zu blättern.“

„Sich schmeicheln! Und Sie lesen sich auch nicht hören, als Sie mich kommen hörten. Ein ungeheures Maß von Dreistigkeit läßt das schon voraus.“

„Nur eine Winzigkeit Ueberlegung. Sie überzählten mich ich müßte Sie auch überlassen. Sätze ich Sie im Bankrot meines Revolvers, mußten Sie sich nach mir richten, buchten keinen Lärm schlagen. Was Sie tun würden, wenn ich Ihnen anders entgegensteht, ließ sich nicht voraussehen. Darum wartete ich ruhig Ihr Erscheinen.“

## Brand.

Stizze von Wladimir Soljanoff.  
(Berechtigte Uebersetzung aus dem Bulgarischen von Th. Stant, Sofia.)

„Du Hölle!“ — Auf der Straße gellten Pfeife ein Schuß erlöste. Unheimlicher gelber Schein beleuchtete die Fenster der umliegenden Gebäude. Vom anderen Ende der Straße brach rasche auf dem kürzesten Wege die Feuerwehr. Die Sirene heulte. „Hierher, zu Hilfe!“ — Auf dem Platze donnerten die Wagen und die Hufe der Pferde. Pflöschig schwingt die Sirene, die Pfeife und Schiffe hören auf. Die Straße war von roten Wagen und Männern mit Eisenhelmen erfüllt. Die metallischen Zylinder der Pumpen blühten, die Rollen mit den Schläuchen und Stricken schaukelten. Wie aus der Erde hervor stieg zum brennenden Hause die Rettungsleiter empor. — „Hilfe!“ — „Hilfe!“

Es war Witternacht. Der Brand hatte die Bewohner der drei Stockwerke im Hause überhäufig. Die Leute der beiden unteren Geschosse und einzelne Familien aus dem zweiten Stode hatten sich in Sicherheit gebracht. Andere aber, zusammen mit einer ganzen Familie des dritten Stockwerkes, waren im Hause geblieben. Ihre Hilflosigkeit, die aus dem Feuer drangen, waren kaum noch hörbar. Die ersten Versuche der Feuerwehr, die Bedrohungen zu reiten, mißlangten. Die Rettungsleiter wurde schnell vom Feuer erfaßt, und ihr Betreten wurde gefährlich. Die Treppe des Hauses konnte nicht mehr begangen werden. Wenn Feuerwehrlente spannten unter den Fenstern ein Netz aus. Aber in diesem Augenblicke befand sich niemand am Fenster, und die Hilflosigkeit waren verflummt. Vom Feuer erlöste, konnten die Verlorenen die Signale nicht wahrnehmen. Nur aus dem zweiten Stockwerk sprang ein Mann herab. Oder war er vom Rauche bedäubt herabgefallen? Er prallte auf die Steine, denn die Feuerwehrlente hatten das Netz schon entfernt.

Die Spritzen halfen nicht. Das Haus brannte wie eine Fackel, und fünf oder sechs menschliche Wesen gingen vor den Augen der Feuerwehrlente und vor Zuschauern von Zuschauern zu Grunde. Einige entfernten sich, weil sie den Anblick nicht ertragen konnten. Stimmen der Entrüstung erhoben sich. Alles wartete auf ein Wunder. Der Kommandant der Feuerwehr winkte mit der Hand. Ein Mann stelte ins Haus gehen und die Leute, wenn sie noch nicht verbrannt waren, durch das Fenster ins Netz werfen. Keiner jedoch konnte sich zu dieser Tat entschließen.

Das Wälder, das die Spritzen auswandten, lösten über die Gewalt des Feuers zu vermehren. Das brennende Haus war alt und aus Holz, gebaut. Die Menschen konnten höher hinauf. Der Mann, der herabgefallen war, ließ unter furchtbarem Schreien, doch das rührte kaum jemanden angehtes des entsetzlichen Todes im Hause selbst. Dort gingen sie im wahren Höllefeuer zu Grunde.

In diesem schweren Augenblicke blühten die Scheinwerfer eines Autos auf. Ein Unbekannter feuerte die Maschine und gab wohlsinnige Signale, um durch die Menge, die Spritzen und die Wagen zu kommen. Die Flammen des Brandes beleuchteten erhell das Auto, der Mann sah wie ein großer dunkler Fleck am Steuer. Kolonnen verpörrten ihm den Weg und vertrieben ihn nur vorwärts zum Aufbruch. Aus der Menge lieh sich Ruhe vernehmen: „Wo, zum Teufel, fährt er denn hin?“

Ein hochgewachsener Mann richtete sich im Wagen auf und blühte auf das Feuer. Es war,

als müßte er mit seinen breiten Schultern über die Menge, und wie seine Augen in die Höhe tauchten, lösten er zu lächeln. Einige bersteten ihm, was geschah. Da dröhnte seine Stimme: „Und warum geht keiner und host die Unzufriedenheiten heraus?“

Er stieg aus dem Auto, die Leute wichen zurück. Er ging zur Spritze und ließ sich übergeben. Dann stieg der Unbekannte auf die Rettungsleiter, die von neuem dem Hause angehört wurde. Die Menge geriet in Erregung. Alle blühten empor und folgten zitternd der mächtigen Gestalt, die sich durch die Flammen bewegte. Doch, wie zuvor fing die Leiter Feuer und zerbrach. Die Leute schrien auf vor Schrecken und erstarrten von neuem in Schrecken, als sie den Mann unterlehrt herabsteigen sahen. Er rief: „Gibt es keine andere Leiter?“

Seine Stimme war rau. Doch gerade das, die mächtige Gestalt, das Auto, die ungewöhnliche Kühnheit drängten augenblicklich die Ueberzeugung, daß dieser Mann das Wunder vollbringen werde.

„Nein? Warum verläßt ihr nicht die Treppe hinaufzugehen?“ Der Mann ging von neuem zur Spritze, ließ sich übergeben und schritt auf das Haus zu. Dann verstand er in den Flammen.

Im Hause wurde ein lautes Krachen hörbar. Es stürzte wußt der Boden eines Stockwerkes und die Treppe ein. Etwa vor Spannung standen die Leute. Einige glaubten den großen Mann an einem der Fenster zu sehen. Man hörte einen Schrei. Die Feuerwehrlente rüdten mit dem Netz heran. Sie warteten lange. Sie hörten neues Krachen. Das ganze Haus schaukelte. Wieder schrien die Leute. Ein Geräusch schaukelten sie hätten den Mann wieder gesehen. Sein breiter Rücken habe eines der Fenster verdeckt. Es hörten und hörten seine Stimme. Ins Netz fiel nicht.

Es veringerte Stunden. Vom Hause brannten alle Holzstücke nieder. Das Feuer ward kleiner und begann zu schmelzen. Fern in der Tiefe der Straße zeigte sich die Sonne. Niemand ging fort. Alle laßen dem Brande zu und warteten. Die Spritzen ergossen sich zum letzten Male in den Rauch. Die Feuerwehrlente strömten ins Haus. Die Treppe war herabgefallen, vom Boden des dritten Stockes hing nur noch einige zerstreute Balken. Im zweiten Stockwerk fanden sie die verbliebenen Körper einiger Bewohner. Der Kommandant stelte sich schon beim Anfang der Treppe auf die Reize des großen Mannes. Er staunte.

„Sieh, was ist denn das!“ Alle Feuerwehrlente verammelten sich. Auch einige Neugierige kamen heran. „Das ist er nicht“, meldete sich einer. „Er war größer, sehr groß“, sagte ein anderer. „Seine Kleider waren hell.“ „Ahn, sie waren schwarz, aber das ist er nicht.“ „Er trug eine Mütze. Ich sah, wie sie im Feuer aufleuchtete.“ „Nein, er hat nichts auf dem Kopf, seine Haare waren hell.“ „Er kann nicht so schnell verbrannt sein.“

Die Leute sprachen überaus, verwirrt durcheinander. Aber keine seiner Augen. Sie laßen sich am erweckten, daß sich irgendwo der Mann mit den gereizten Bewohnern zeigen werde. Sie wollten nicht glauben, daß er verbrannt konnte. In eines jeden Seele lebte der große Mann in der Gestalt eines Unsterblichen fort.

habe mit gestaltet, hinter die betreffenden Stellen ein Fragezeichen zu setzen.“

„Helm verbeugte sich ironisch. „Sehr gültig!“

„Vor allem scheint Ihnen auch noch nicht bekannt zu sein, daß die Leute, die man schließlich Verbrecher nennt mit allen Hilfsmitteln der Technik versetzt sind. Sie schillern zum Beispiel einen Einbruch in die Stahlfammern einer Pant und schreiben, daß die Wächter trotz des Geräusches nicht wahrgenommen hätten. Streichen Sie das weg. Die Wächter konnten nichts wahrnehmen, weil erfahrene, gekaufte Spezialisten vollkommen geräuschlos zu Werke gehen.“

„Ich werde es frohen.“

„Und dann ist von den Fingerringen die Rede. Du lieber Himmel! Fingerringe hinterlassen doch nur nach Stümpfen. Wozu hat man Gummihandschuhe? Sehen Sie: leicht zu dem harmlosen Besuch, den ich in diesem Hause abwarten wollte habe ich ein Paar übergezogen.“

„Bert Holm machte ein ungläubiges Gesicht.“

„Sie kürzen! Sie tragen so wenig Handschuhe wie ich.“

„Sind Sie fertig?“

„Allerdings aber sehen müßte ich sie doch.“ Und er trat näher an den Schreibtisch heran.

Der Fremde strakte ihm die unbewaffnete Hand hin.

„Rüßend beugte sich der Schriftsteller auf sie herab. „Sachlich tückisch!“ meinte er und bestetete die elastische, fleischfarbene Hülle.

„Und in keiner Weise hinderlich. Ich kann damit —“ er rollte den Satz nicht.

Eine emporschießende Faust hatte mit furchtbarem Schlege sein Kinn getroffen. Ein wichtiger Getader folgte im nächsten Augenblicke.

„Der Mann mit der Wuste brach ätzend zu jammer.“

„Was sang ich von mit Ihnen an?“ sagte Holm. als der Einbrecher aus seiner Betäubung wachte. so sich um. „Weichen Sie gefälligst liegen, besser Freund! Die Kugel wäre schneller als Sie, wie Sie es vorhin auszubringen liebten.“ Und er zelte mit der Faust. „Ihr Schicksal habe ich Ihnen abgenommen, ich habe Sie auch in zünftiger mit Blüßlicht photographiert, was Sie in Ihrem Schwächezustand gar nicht bemerkt haben — ohne Gefährdung natürlich. Ich kann auch richtig arbeiten und auch Sie machen Fehler!“

„Hätte ich nur eine Ahnung gehabt!“

„Dah ich leiblich hören kann? Ja, einiges habe ich gelernt, um sachverständig darüber schreiben zu können, aber ich will mir in Zukunft noch mehr Mühe geben, damit Sie zufriedener mit mir sind. Ich würde mich sehr über die Polizei anrufen.“

Die Korridor ging. Schritte.

„Do ist die Polizei wohl schon?“

„Können Sie auch selbstentdecken?“ fragte der Schriftsteller und öffnete ein Fenster. „Es ist ja nur ein Zedert.“ Dann hörten Sie meinsingen diesen Weg nehmen — zum Dank dafür, daß Sie ein so geleiteter Leser und Kritiker meiner Romane sind. Vorher aber müssen Sie mir versprechen, mich nicht wieder anzunehmen zu lassen.“

„Mein Ehrenwort!“ — „Erlaubenbenachteiligt!“ — „Wird auch geküßelt!“ — „Vormärts!“

Der Einbrecher taumelte zum Fenster. Als die Schritte drängen auf dem Korridor sich näherten, schlang er sich, gewandt wie eine Kacke, hinaus. Die Wächter kamen zur Tür herein. — Bert Holm stand am offenen Fenster und sah in das Dunkel, wo eine Gestalt verschwand.

## Diamanten aus dem Ozean.

Als der reichte Diamantenbezirg der Welt gilt heute wohl Alexander Bay im früheren Deutsch-Südafrika. Diamanten von ungewöhnlicher Größe liegen offen zu Tage, so daß sie ohne Mühe mit der Hand aufgesammelt werden können. Auffällig ist, daß gerade längs des Meeresufers besonders viele der wertvollsten Steine gefunden werden. Man erklärt sich dies als ungewöhnliche Erscheinung damit, daß der Ozeanflut seit unendlichen Zeiten Diamanten aus dem Innern losgerissen und in die See gespült hat, wo sie dann vor der Brandung wieder an die Küste geworfen werden.

Eine andere Theorie geht dahin, daß Diamanten durch unterirdische, auf vulkanische Ursachen zurückzuführende Verbindungswege in den Ozean gelangt sind. Die Regierung der südafrikanischen Union hat die Diamantenfelder fürzlich zum Staatseigentum erklärt. Da jedoch die von der See an Land gespülten Steine nicht unter das betreffende Gesetz fallen, wird sich in Alexander Bay bald ein scharfer Wettbewerb mit dem Staatsbetrieb entwickeln.

## Gedanken über die Arbeit.

Viele Menschen arbeiten nur, um nicht in den Verdacht des Müßiggehens zu geraten.

Mit der Arbeit hält man es oft, wie mit dem Leben: man schimpf darüber und freut sich seiner, doch.

Leute, die niemals Zeit haben, tun oft am wenigsten.

## Der Oafse als Honorar.

Bei Vater Sa p n, dem großen Kompositen, erschien eines Tages ein reicher Wiener Fleischermeister — so wird in Reclams Unterium erzählt — und richtete an den alten Herrn die Bitte, die Hochzeit seiner Tochter durch einen eigens für diesen Zweck komponierten Tanz zu versehen. Der gefällige Oafse hatte sich ans Spietnet und schrieb ein Menuett, das er dem Besteller umgehend zusandte. Ein paar Tage später vernimmt Oafse in aller Morgenfrühe auf der Straße vor seinem Hause Müst. Es ist sein Menuett. Er tritt ans Fenster, und siehe da — unter Borantritt einer Kapelle erscheint die ganze Wegzugsmusik, einen befürhtigen Musikstücken mit vergoldeten Hörnern in ihrer Mitte führend. Der musikalische Fleischermeister verbeugt sich vor dem Meister der Töne und sagt: „Als Wegzug glauze ich meiner Dank nicht besser erweisen zu können, als ich im Gnaden meinen höchsten Oafse widme.“

## Vorfällen.

Ruppel ist ein vorfindlicher Professor. Die Freunde aller Fußgänger. In der Stadt fährt Ruppel genau nach Vorchrift. Genau drei Kilometer die Stunde. Langsam fährt er über eine Kreuzung, die als besonders gefährlich von einem Verkehrsbaumann bemerkt wird.

„Machen Sie ein bißel schneller.“ ruft Ruppel zu, „das ist doch kein Stadttempo. Sie können Sie auf der Landstraße fahren.“

# DUNLOP - Tennis - Bälle

sind für die Davis-Pokalrunde in Deutschland gewährt.

# Wo soll das Ziel unseres Mai-Ausfluges sein?

## Bad Dürrenberg



**DÜRRENBERG**

STATION DER LINIE ALTAJAN LEIPZIG-COBLENZ

IKROFULOJE FRAUENLEIDEN BREUMA  
AUTUMER KATARRH DER LUFTWEGE

---

### Konditorei Kaffeehaus Ortel

Erstes Lokal am Platze  
Mittwoch Reunion  
Sonnabend Tanztiee  
Sonntag Künstlermusik

---

<b>Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“</b> Gutbürgerl. Gasthof und Restaurant Vorzügliche Küche Günstigste Preise Erstklassige Weine Fernsprecher Nr. 8.	<b>Park- Hotel</b> Pensionshaus ersten Ranges immit. d. U. adierwerk, and Parkes gelegen! Erstl. Verpflegung Mäßige Preise	<b>Gasthof Zum Gradierwerk</b> Kreutzberg Jeden Sonntag Tanz! Angenehmer Aufenthalt für Vereine u. Ausflügler. Schöne moderne Bundes-Regelkochen, Großer Saal bei Ungenb., 1000 Personen fassend.
--	--	--

---

<b>Restaurant und Café Hmtsborg</b> Ordnung und schönes, an der Saale gelegenes Gartenlokal! Gutgepflegte Biere und andere Erfrischungen • Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit Bewirtung Karl Seelig.	<b>Restaurant Zum Kulmbacher</b> Schönes Gastzimmer mit Billard Spielstisch Gutgepflegte Biere und vorzügliche Speisen
--	--

---

<b>Restaurant und Café Knaubel</b> direkt am Bade gelegen empfiehlt Gutgepflegte Biere u. Weine sowie anerkannt gute Küche Angenehmer Familien-Aufenthalt!	<b>Restaurant Spiegel</b> Bahnhofstraße 1 Angenehmer Wärentballort Garten mit Kolonnade und schöner Aussicht Neue Bundes-Regelbahn ff. Biere und Weine Beste Verpflegung
---	---



## Mücheln

und Umgebung

### Schützenhausgarten

ist ein Schmuckstück der Stadt

Jamitten bestehen moderne Tanzdielen  
Jeden Sonntag Tanz im Freien - Küche  
und Keller bieten das Beste. **B. Martini**

### Waldhaus Mücheln

Schönstes Ausflugslokal  
des Saaletales  
herrliche Lage

Sonntags nachm. Kaffee-Konzert  
abends Tanz

### Restaurant Keiselsquelle St. Mücheln

An der größten Quelle Mittelsaalelands  
gelegenes - herrlicher Ausflugsort  
für Schulen und Vereine.  
Schön gelegener Garten  
direkt an der Quelle  
Saal steht pp. Vereinen kostenlos nach  
vorheriger Anmeldung zur Verfügung.

### Saaletal

#### Dobichau

für Ausflügler  
angenehmer Aufen-  
thaltort!  
Bahnhofsstation Leipzig  
über Goseck durch den  
Wald nach hier.  
Gastwirt D. Schüge.

#### „Bergröschchen“

Station  
Goseck, Leipzig  
Offentliche Fernsprechstelle  
Waldbühne romantischer  
Gartenanlage, empfehlens-  
werter Ausflugsort für  
Vereine, Touristen und  
Schul- u. Vereins- und  
Verpflegung f. Sommer-  
festlich.

## Bad Lauchstädt

Altberühmte heilkräftige  
seit mehr als 200 Jahren bewährte Heilquelle  
zur Auffrischung des Blutes und Stärkung des Körpers  
Besonders bewährt bei  
**Rheumatismus, Gicht, Nervosität  
Blutarmut, Bliesucht, Mattigkeit  
schlechter Blutbeschaffenheit  
Zucker-, Nieren- und Blasenleiden**

Tausendfach Ärztlich erprobt u. verordnet / Prospekte durch die Badredaktion

### Kur- u. Bade-Restaurant

Historische Gaststätten  
Eleganter Festsaal, sehr ge-  
eignet zum Abhalten von  
Festlichkeiten aller Art für  
Vereine und Gesellschaften

**Weiterrasse, Exquisite Küche  
Café, Eigene Konditorei**

C. Kurth, langjähr. Wirtschaftsdir. d. Leipziger Palmengartens

<b>Gasthaus Deutsches Haus</b> Inh.: Otto Klauke Fernsprecher 89 Schöner schattiger Garten mit Kolonnade Kalte und warme Speisen Gutgepl. Biere und Weine Freibenzimmer und Auspann.	<b>Hotel und Restaurant „Schwarzer Adler“</b> Fernsprecher 56 Nach Renovierung wieder eröffnet! Der neue Inhaber: Franz Wehling.
---	---

<b>Schloß-Café</b> Konditorei Weschke Mit Vorgarten, an der Kirche gelegen Rechtl. erstklass. Konditorei- Waffeln, Eis, Schlagobazne Gegründet 1845	<b>Gasthof „Zum Bahnhof“</b> Emit Kuchenschank Fernsprecher Nr. 188 Großer schattiger Garten Saal mit Nebenräumen Vorzügl. Fremdenzimmer Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit Gut gepl. Weine und Weine
--	---

<b>Gasthof „Stadt Leipzig“</b> Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit Vorzüglich gepflegte Biere Freibenzimmer vorhanden Großer Saal u. Gesellschaftszimmer Fernsprecher Nr. 76	<b>Ratskeller</b> Inh.: Otto Voße Vorzügl. Mittagstisch Gutgepflegte Biere ff. Weine
---	--

## Restaurant Vaterland

Jeden Sonnabend und Sonntag Stimmungsmusik

---



### Strandlöschchen

Sonntag, den 13. d. Mts., von nachm.  
4 Uhr an

**großer Ball**

Flotte Jagdkapelle!  
Bringe meinen herrlich. Tanz in emp-  
fehlende Erinnerung.

**Auswärt. Theater.**  
Theater in Halle.  
Sonntag, 20 Uhr  
„Die gold'ne Meisterin“  
Wieland in Halle.  
1000 Worte Liebe.  
Neues Theater in Leipzig.  
Sonntag, 20 Uhr  
„Der Leierkasten.“  
„Tragödie.“  
„Danz in der Bar.“  
Hies. Theater in Leipzig.  
Sonntag, 16 Uhr  
„Der frühdie Weinberg.“  
Sonntag, 20 Uhr  
„Keine Komödie.“  
Theaterhaus in Leipzig.  
Sonntag, 19,30 Uhr  
„Die Kieme auf Feuch.“  
Theaterhaus in Leipzig.  
Sonntag, 20 Uhr  
„Hokuspokus.“

**Nachtspiele in Halle:**  
G. 3. am Niederkap.  
Die Hühnerhühner.  
G. 3. der Hühner.  
Belshazzar.  
Hies. Leipziger Straße.  
Hies. Alte Kranenade.  
Liebe und Diebe.

---

### Wo ist Sonntag 16 Uhr großer Ball?

Im Reglerheim Funkenburg

Amerikan. flotte Hauskapelle. Neueste Schlagel.  
Es ladet freundlichst ein **Bruno Knoche.**

---

### Schkopau „Zum Raben“

Sonntag, den 13. Mai, ab 4 Uhr

## großer Ball

Flotte Musik! Stimmung! Neueste Schlagel!  
Tanz hier! — Saalburger Schirmel!  
Es ladet fröhlich ein Der Wirt Edu. Kochert.

---

### Wer seine Blumen liebt

Hilf ihnen nicht nur Wasser, sondern auch, daß sie auch kräftigere  
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine  
Messerische **KALPOE** in das Gießwasser, dann erhalten  
Sie wunderschöne Topfpflanzen. Jede 20 Pfg. erhältlich  
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

## Simmelfahrts- Ausflug

Die Pläne für den  
werden schon jetzt gemacht

Wo gehen wir hin und wo kehren  
wir ein?  
Wo soll das Ziel unseres Mai-  
Ausfluges sein?  
Wo treffen wir uns mit unseren  
Bekanntem und Freunden?

Das sind die drei Fragen, die jetzt viel erörtert werden.  
Gaststätten und Ausflugsorte, die den Strom der  
Ausflügler aufnehmen wollen, müssen dies je-  
schon jetzt mitteilen, daß sie sich darauf vor-  
bereiten und größere Gesellschaften für  
vorher anmelden möchten.

Die zweckmäßigste und erfolgreichste Werbung hier-  
für sind Inserate im „Merseburger Tage-  
blatt“ (Kreisblatt).

### Flügel, Pianos

größte Auswahl, sämtliche Reparatur-  
arbeiten; man verlange Preisliste.  
Gebrauchte Instrumente stets vorräthig.

**B. Döll, Halle (Saale)**

Große Marktstraße 33/34.  
Mittel-Blauus mit Berechnung bei  
höherem Kauf nach Vereinbarung.

### Katarth, Husten, Heiserkeit

verschwinden durch Gebrauch der altbewährten  
**Thüringer Schwarzwurzelbonbon**

Mit dessen Thüringer Heilkräutern hergestellten  
zu haben bei: Dr. Kaniel, Dr. Herzig, W. Hennicke,  
W. Kiesel, W. Kuntz, W. Wälde, A. Wegmann, D. Zinsler

## Bahnhofs- Restaurant

Leipzig  
Karl Gräfenfeld

# Leipzig

Ausgangspunkt zu den Burgen Schönburg und Goseck,  
bringt den gebietten Vereinen, Gesellschaften und Schulen keine  
Räume in empfehlende Erinnerung. Saal steht den pp. Vereinen  
nach jeder Anmeldung kostenlos zur Verfügung.

Telephon  
Weizenfeld 703

**Günstige Bahnverbindung mit Merseburg.**

### Zoologischer Garten

Halle a. Saale

Herrlicher Park in der Fliederblüte  
Größte Sehenswürdigkeit: Sonder-  
schau seltenster Tiere im:  
**Neuen Affenhaus**

**Riesen-Orang-Utan-Familie**  
und andere Menschenaffen, merkwürdige, noch  
nie gezeigte Säugetiere, Vögel und Kriechtiere.

### Mäntel und Kostüme

Selbstgefertigte elegante  
in allen Größen und Farben am Lager  
bia billiger als bessere Konfektion  
nur erstklassige Maßanfertigung

**August Göbel, Halle/S.**

Damenschneiderei | Talamtstraße 1  
Telefon 24838

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280512-12/fragment/page=0016

DFG





# Sommer-Moden.

## Der neue Mantel

WIR BRINGEN  
ERSTKLASSIGE  
ERZEUGNISSE VON  
HERVORRAGENDER  
SCHÖNHEIT

aus karierten mod. Stoffen sportmäßig verarbeitet . . . . . 16<sup>50</sup>  
 . . . . . 45.— 30.— 21.—

aus Kashastoffen, teils auf Seide gefüttert u. mit Säumchen garniert . . . . . 25.—  
 . . . . . 65.— 48.— 35.—

aus Covercoat und Kasha reine Wolle, hochelegante Ausführung, zum Teil ganz auf Seide gefüttert . . . . . 50.—  
 . . . . . 95.— 78.— 65.—

aus Rips, beste Qual., in aparter Verarbeitung, farbig und schwarz, auch in Frauengrößen vorrätig . . . . . 25.—  
 . . . . . 58.— 45.— 38.—

aus Herrenstoffen, hochwertige Qualitäten, fescle kleidsame Sportformen, neueste Dessins . . . . . 45.—  
 . . . . . 75.— 63.— 58.—

aus Seiden-Rips, schwere griffige Qualität in schwarz und marine, mit neuartigen, gezogenen Kragen . . . . . 39.—  
 . . . . . 95.— 75.— 52.—

## Das neue Kostüm

aus Kashastoffen, beste Qualitäten, jugendl. Formen . . . . . 29.—  
 . . . . . 69.— 55.— 45.—

aus Rips, prima Qual., in schwarz und marine, elegante Ausführung . . . . . 39.—  
 . . . . . 95.— 75.— 52.—

Strickleider aus Wolle und mit Kunstseide. Reichhaltige Sortimente in allen Größen und Preisen. Deutsche und Wiener Modelle.

aus Herrenstoffen in aparten Dessins u. best. Verarbeitung, fescle Gürtelform . . . . . 39.—  
 . . . . . 85.— 65.— 50.—

Westenkleid, letzte Modeneuheit aus all. mod. Stoffarten und in geschmackvoller Ausführung . . . . . 19.—  
 . . . . . 45.— 39.— 29.—  
 in Seide 55.—

Complets aus bestem Rips, Crepe Kaid und Veloutine, Mantel und Jackentorm 2 und 3 teilig.

## Das neue Kleid

aus Kasha, vorzügliche Qualität, teils gestickt und mit schönen Bordüren, jugendliche fescle Formen, Composé Verarbeitung . . . . . 13<sup>50</sup>  
 . . . . . 39.— 25.— 18.—

aus Veloutine u. Chamense Trikot edles Mat., in mod. geschmackv. Ausführung und großen Farbensortimenten . . . . . 18.—  
 . . . . . 55.— 39.— 25.—

aus Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Foulard, prima Mat., uni und gemustert, Farben und Formen von auserwählt. Eleganz . . . . . 49.—  
 . . . . . 110.— 80.— 65.—

aus Rips u. Popeline, reinwoll. Qualität in allen Modelarben, zum Teil reich gestickt . . . . . 15.—  
 . . . . . 49.— 39.— 25.—

aus Rohseide, imit. und echt, das bekehrteste Sommerkleid in schön. bedruckten Dessins und neuartig gestickten Bordüren, natur- und pastellfarbig . . . . . 16.—  
 . . . . . 55.— 39.— 29.—

aus Vol'-Voile u. W-Mo'ssel. entz. Neuh., gest. und bedr. Bord., fescle neuartige Volantgarituren . . . . . 14.—  
 . . . . . 38.— 27.— 20.—

## Der neue Hut

aus mod. Bordengeflechten mit Bandgarnitur, kleine flotte Glocke . . . . . 2<sup>90</sup>  
 . . . . . 4.90 3.90

Jugendl. Punta-Florentiner mit Samtband und reizender Blumengarnitur . . . . . 8<sup>50</sup>

aus Crêpe Georgette in verschiedenen Ausführungen mit Blenden und Blumen oder eleg. Stepperei . . . . . von 12<sup>75</sup> an

Aparter Frauenhut in verschiedenen, sehr vornehmen Garnituren . . . . . 6<sup>50</sup>  
 . . . . . 10.50 8.50

Fescle Strohstoff-Glocke mit schicker Lackbandgarnitur, für Kostüme und Mäntel . . . . . von 9<sup>75</sup> an

aus Exoten und Bangkok mit vornehmer Garnitur, aus Band oder Crêpe Georgette . . . . . von 14<sup>50</sup> an

# O. Dobkowitz

Merseburg

Leuna

